Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11, Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2,— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2,— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 36 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1sp. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif. — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. best. f. d. Bez. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 64 | Detmold, Donnerstag, den 16. März 1933 | 38. Jahrgang

Schwarz-weiß-rot für die Wehrmacht

Eine Verordnung des Reichspräsidenten — Auch die Kokarden wieder in alten Reichsfarben

Berlin, 15. März. Der Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen verordnet. Nach dieser Verordnung ist die Reichskriegsflagge wie bisher schwarzweißrot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte unter Wegfall der schwarzrotgoldenen Ecke.

Die Gösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmaßen. Die Flagge des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weiß-schwarzer Umrandung. Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird, ist die Reichskriegsflagge, jedoch im weißen Streifen mit dem Reichsadler an Stelle des Eisernen Kreuzes.

Der Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht an der Dienstmütze im Eichenlaubkranz die Reichskokarde in den Farben schwarzweißrot und an der Feldmütze nur die Reichskokarde zu tragen hat. Am Stahlhelm wird an der Stelle des bisherigen landsmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben schwarzweißrot getragen.

Der Reichspräsident hat dazu folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

An die Wehrmacht!

Durch meine Verordnungen über die Aenderung der Reichskriegsflagge und über die Einführung der alten schwarzweißroten Kokarde habe ich der inneren Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit den wiedererstarkten nationalen Kräften des deutschen Volkes auch einen sichtbaren Ausdruck gegeben.

Die deutsche Reichswehr hat trotz aller äußeren Fesseln durch schwere Nachkriegsjahre im deutschen Volke den Wehrgedanken erhalten. Mögen diese äußeren Zeichen innerer Verbundenheit dem ganzen Volke stets vor Augen führen, daß eine bessere Zukunft nicht ohne den Willen zur Verteidigung der Heimat errungen werden kann. Im Dienst der alten Soldatentugenden, getragen vom einheitlichen Willen des Volkes, soll die Wehrmacht auch künftighin Sinnbild und Stolz der Nation bleiben.

Der Reichspräsident: gez. v. Hindenburg.
Der Reichswehrminister: gez. v. Blomberg.

*

„Deutschland" am 1. April im Dienst

Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Lothringen".

Berlin, 15. März. Am 1. April 1933 um 10 Uhr vormittags findet in Wilhelmshaven die Indienststellung des Panzerschiffes „Deutschland", um 12 Uhr der Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Lothringen" statt. Die aus letzterem Anlaß vorgesehenen Feierlichkeiten werden sich, dem Ernst der Zeit entsprechend, im kleinsten Rahmen halten.

*

Flaggenzwischenfall in Basel

Schweizer Marxisten gegen Hakenkreuzfahnen.

Basel, 15. März. Die Durchführung der Flaggenverordnung auf den auf schweizerischem Gebiet liegenden Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn hat zu zwei Zwischenfällen geführt. — Eine auf dem Bahnhof von Riehen, einer Vorstadt von Basel, gehißten Hakenkreuzfahne wurde trotz der Gegenwehr der beiden auf diesem Bahnhof postierten deutschen Bahnbeamten von Baseler Kommunisten und Sozialdemokraten heruntergerissen.

Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich am Dienstag kurz vor Mitternacht vor dem badischen Bahnhofsgebäude in Basel. Dort versuchten 200—300 Kommunisten das Bahnhofsgebäude zu stürmen, um die dort gehißte Hakenkreuzfahne herunterzuholen. Die im Gebäude stationierte schweizerische Polizei schlug die Angreifer unter Anwendung des Gummiknüppels in die Flucht und nahm 20 Kommunisten fest.

Entlassene Potempa-Leute

Gleiwitz, 15. März. Auf Grund des Erlasses des Kommissars des Reiches für Preußen sind, wie wir zuverlässig erfahren haben, die im August vorigen Jahres vom Beuthener Sondergericht verurteilten Potempaer Täter Kottisch, Lachmann, Hoppe, Wolnitza, Müller und Gräupner auf freien Fuß gesetzt worden.

Die wegen der gleichen Straftaten noch in Untersuchungshaft befindlichen Mitangeklagten Golombek und Dutzki, die zur Zeit der Durchführung des Sondergerichtsverfahrens flüchtig waren, wurden auf Grund des gleichen Erlasses aus der Untersuchungshaft entlassen.

Ermächtigung für mehrere Jahre

Brutale Strafen für Sprengstoffdiebstahl — Beschlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 15. März. Das Reichskabinett, das am Mittwochabend um 18.30 Uhr zusammengetreten war, tagte bis in die späten Abendstunden. Das dabei beratene Ermächtigungsgesetz wird voraussichtlich in einen weiten Rahmen gespannt und soll für mehrere Jahre Gültigkeit haben.

Berlin, 15. März. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett erörterte in seiner Sitzung am Mittwoch die mit der Reichstagseröffnung zusammenhängenden Fragen, insbesondere auch die Einbringung und Durchführung des Ermächtigungsgesetzes.

Ferner nahm das Reichskabinett einen Bericht über die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis. Es wurde vorgeschlagen, eine Ablieferungsfrist für die gestohlenen Sprengstoffe mit ganz brutalen Strafen festzusetzen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich gestohlenen etwa 3000 Zentnern Sprengstoffen bisher nur etwas über 200 Zentner aufgefunden worden sind. Diese riesigen Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand von verbrecherischen Elementen eine enorme Gefahr dar.

Das Reichskabinett war im Anschluß an einen Bericht des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung grundsätzlich der Meinung, daß die Einstellungsprämie vom 1. April d. J. abgeschafft werden soll. Die Formalitäten werden noch in Einzelverhandlungen festgelegt werden.

Im übrigen wird sich ein Ausschuß des Reichskabinetts schon in den nächsten Tagen mit den Vorschlägen beschäftigen, die eine wesentliche Förderung der Arbeitsbeschaffung versprechen. Mit Rücksicht auf die Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beschloß das Reichskabinett die Auflösung der Reichszentrale für Heimatdienst, für die jetzt keine staatspolitische Notwendigkeit mehr besteht.

Geht Dr. Luther?

Lange Besprechung Hitler-Luther.

Berlin, 15. März. Wie die Telegraphen-Union erfährt, dauerte die heutige Unterredung zwischen Reichskanzler Hitler und Reichsbankpräsident Dr. Luther von 11.45 Uhr bis 13.20 Uhr. Die Besprechung fand unter vier Augen statt.

Ueber die Frage eines Rücktritts des Reichsbankpräsidenten Luther war am Mittwochabend nichts Näheres zu erfahren. Es scheint, daß nunmehr eine Entscheidung durch Dr. Luther selbst erwartet wird.

England in Frankreichs Schlepptau

Auch Fühlungnahme mit Mussolini — Neuer Abrüstungsvorschlag

Genf, 15. März. Die englische Abordnung teilt amtlich mit, daß Ministerpräsident Macdonald Donnerstag nachmittag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz eine große Rede halten und sodann der Konferenz einen neuen Entwurf für ein allgemeines Abrüstungsabkommen vorlegen wird. Ueber dessen Inhalt wird bekannt, daß er vor allem dem Verbot jeglicher neuer Rüstung er dienen soll. Die Gleichberechtigung Deutschlands wird nach den bisherigen Mitteilungen in dem Abkommen nicht erwähnt.

London, 15. März. Die Vorkommnisse im Rheinland werden am Donnerstag im Unterhaus in Form einer parlamentarischen Anfrage zur Sprache kommen. Auf englischer Seite besteht offensichtlich noch eine gewisse Unklarheit und Verwirrung über der Zusammenhang der Ereignisse. Von deutscher Seite ist in aufklärendem Sinne gewirkt worden. Dennoch besteht in diplomatischen Kreisen der Eindruck, daß **die englische Regierung zu einer ziemlich weitgehenden Unterstützung Frankreichs bereit ist, um die Regierung Daldier zu stützen.** In diesem Zusammenhang werden auch Vermutungen ausgesprochen, daß **Macdonald gelegentlich seiner am Sonnabend stattfindenden Zusammenkunft mit Mussolini auf ein engeres Zusammengehen zwischen England, Frankreich und Italien hinwirken will, um auf dem Wege über die italienische Politik einen Druck auf Deutschland zur Annahme der von ihm entworfenen Abrüstungsvereinbarung auszuüben.**

Von maßgebender englischer Seite werden zu dem angekündigten englischen Abkommensentwurf folgende Mitteilungen gemacht: Die Abrüstung kann nicht als Sondermaßnahme behandelt werden, sondern es muß eine Gesamtlösung angestrebt werden unter Berücksichtigung des gesamten politischen Hintergrundes. **Man befindet sich aber gegenwärtig in einem Uebergangsstadium, darum können augenblicklich nur Uebergangslösungen in Betracht kommen.** (?!) Mehrheits- oder Minderheitsabkommen müssen gegenwärtig völlig ausgeschlossen werden, da sonst Europa in zwei Teile geteilt würde.

Kabinettsfragen

Die Flagge — das Ermächtigungsgesetz — der preußische Ministerpräsident — Arbeitsbeschaffung — Reichsbank.

Berlin (Eigenbericht).

Nur wenige Tage trennen uns von dem Zusammentritt des Reichstags und des preußischen Landtags. Bis dahin muß die Reichsregierung noch sehr wichtige Fragen klären, die sie dann dem Parlament zur Sanktionierung vorlegen wird. Denn es ist nicht anzunehmen, daß man Entscheidungen über wichtige Fragen im Reichstag oder Landtag selbst suchen will.

Eine der schwierigsten ihrer Lösung harrenden Fragen ist die Flaggenfrage. Jetzt steht in der Reichsverfassung: die Farben des Deutschen Reiches sind schwarz-rot-gold. Es wird sicher möglich sein, einen verfassungsändernden Reichstagsbeschluß herbeizuführen. Die Farben des Deutschen Reiches sind schwarz-weiß-rot. Das Zentrum wird einen solchen Beschluß wohl ermöglichen, aber damit ist die Flaggenfrage noch nicht gelöst. Wir haben heute zwei Flaggen mit den Farben schwarz-weiß-rot: die alte schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzflagge. Sollen nun beide amtliche Flaggen des Deutschen Reiches werden? Das wäre wohl eine unglückliche Lösung, dann käme es früher oder später doch wahrscheinlich wieder zum Flaggenkrieg. Ein Ausweg, eine Einigung auf eine neue Reichsflagge scheint sehr schwierig. Beide, sowohl die alte schwarz-weiß-rote, wie auch die Hakenkreuzflagge haben ihre innere Berechtigung. Die alte Flagge ist die unseres früheren stolzen Reiches, unter der 10 Millionen im Weltkrieg gekämpft und 2 Millionen gefallen sind. Hinter ihr stehen heute wohl die meisten deutschen Frontsoldaten: der Reichskyffhäuserbund mit seinen drei Millionen Mitgliedern, der Stahlhelm und das deutsche Bürgertum. Und die Hakenkreuzflagge ist die Flagge der großen nationalsozialistischen Bewegung. Geht man davon aus, daß man die nach 14jähriger Verbannung wieder zu Ehren gekommene alte Flagge Schwarz-Weiß-Rot in ihre alten Rechte wieder eingesetzt wissen möchte, daß man aber auch der Flagge der Volkserhebung, der Deutschland soviel, wenn nicht alles verdankt, das ihr zustehende Recht zukommen lassen will, in der neuen Reichsflagge vereinigt zu werden, so muß man sagen, daß das Reichskabinett vor einer schweren Aufgabe steht. Aber es muß sie lösen. Möge es einen Ausweg finden, uns aber vor zwei Reichsflaggen bewahren.

Die Durchführung der Kabinettsbeschlüsse über die Flagge ist nachher nicht so schwer. Wenn der Reichstag beschlossen hat, die Farben des Deutschen Reichs sind schwarz-weiß-rot, so kann das weitere der Reichspräsident auf dem Verordnungsweg erledigen. Kommt ein Reichstagsbeschluß mit ⅔-Mehrheit für schwarz-weiß-rot nicht zustande, so bringt man die im Kabinett beschlossene neue Flagge zur Volksabstimmung und hier ist die Entscheidung nicht zweifelhaft.

Eine weitere wichtige Angelegenheit ist die des Ermächtigungsgesetzes. Da man eine Ermächtigung haben will, die auch zur Verfassungs-Aenderung berechtigt, braucht man das Zentrum. Das wird man nur bekommen können, wenn man nicht zuviel verlangt, also keine Blankovollmacht. Man wird sich wahrscheinlich darauf beschränken, ein Ermächtigungsgesetz zu fordern, das die Regierung zum Ueberschreiten der Grenzen der Verfassung nur für bestimmte Aufgaben ermächtigt, z. B. zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung und Ordnung der Reichsfinanzen, oder zur Reform der Sozialversicherung, vielleicht auch zur Regelung der Flaggenfrage, sicher aber nicht zu einer grundlegenden Reichsreform. Gewisse Fragen, die schon an Reichsreform grenzen, dürfte man wohl zunächst erst einmal auf dem Wege der Staatsverträge regeln; das gilt vor allem für die Uebernahme der Polizei aufs Reich, das sowieso schon ¾ der Polizeikosten in den Ländern bezahlt. Die Länderregierungen wer-

den sicher damit einverstanden sein, daß die Machtmittel des Reichs, wie die Reichswehr so auch die Polizei, in einer Hand, in der der Reichsregierung vereinigt werden, was nur der Stärkung der Staatsautorität nach innen und außen dienen kann.

Dann muß geklärt werden, wer preußischer Ministerpräsident wird: Hitler oder Papen. Mit Rücksicht auf die später kommende Reichsreform, die doch wohl den Posten des preußischen Ministerpräsidenten mit dem des Reichskanzlers verbinden wird, ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß man Hitler jetzt schon zum preußischen Ministerpräsidenten wählt, wenn man auch nicht das geringste gegen Papen einzuwenden hat. Papen würde in diesem Fall Vizekanzler bleiben und noch andere Aufgaben übernehmen. Man denkt dabei vor allem an solche auf außenpolitischem Gebiet, das immer mehr in den Vordergrund rückt und wo ein erfahrener Diplomat wie Papen wichtige Aufgaben erfüllen könnte.

Eine für die Masse des deutschen Volkes aber besonders dringende Frage, hinter der alle anderen völlig zurücktreten, ist die der Arbeitsbeschaffung. Nach Hitlers Rückkehr aus München soll im Kabinett darüber beraten werden. Wie es heißt, hat Dr. Schacht einen Plan vorgelegt, wie ein durchgreifendes Arbeitsbeschaffungsprogramm finanziert werden kann. Reichsbankpräsident Luther ist offenbar mit diesem Plan seines Vorgängers und möglichen Nachfolgers nicht in allen Punkten einverstanden. Der Kanzler hatte schon verschiedene Besprechungen darüber mit ihm und wird voraussichtlich morgen noch eine haben. Dabei wird es sich wohl entscheiden, ob Luther Reichsbankpräsident bleibt. Geht er, wird Schacht sein Nachfolger und das große Arbeitsbeschaffungsprogramm wird dann wohl bald durchgeführt. Sollte Luther aber bleiben, was man allgemein nicht annimmt, dann nimmt man vielfach an, daß Schacht in anderer Eigenschaft innerhalb der Reichsregierung mit der Durchführung wichtiger Arbeitsbeschaffungsaufgaben betraut wird.

Neue Rundfunkreden

Vizekanzler v. Papen, Reichsminister Göring und Staatssekretär v. Rohr im Rundfunk.

Berlin, 15. März. Der deutsche Rundfunk überträgt am Freitag, dem 17. März, von 13.15 Uhr bis 14.45 Uhr aus Stettin eine Kundgebung des Pommerschen Landbundes mit Ansprachen des Staatssekretärs v. Rohr und des Reichsministers Göring und am gleichen Tage von 19 bis 20 Uhr aus Breslau eine Stahlhelmkundgebung mit einer Rede des Vizekanzlers v. Papen zum 120. Jahrestag des Aufrufs Friedrich Wilhelms III. an sein Volk.

Hitler Sonnabend wieder in München

Bis dahin keine Verhandlungen über Regierungsbildung.

München, 15. März. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird der Reichskanzler am Sonnabend wieder in München sein, um sich weiterhin an den Verhandlungen über die Bildung einer bayrischen Regierung zu beteiligen, die bis zu seiner Rückkehr nach München ruhen. Etwaige in diesen Tagen auftauchende Gerüchte über die Regierungsbildung können darum schon heute als müßige Kombinationen betrachtet werden.

Für nationale Kämpfer

Nachprüfung von Verurteilungen oder Strafverfahren zwecks Durchführung von Gnadenakten.

Berlin, 15. März. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Im Kampf um die nationale Erhebung des deutschen Volkes sind Straftaten begangen worden, die zu rechtskräftiger Verurteilung oder zur Einleitung von Strafverfahren geführt haben, in welchem die Täter zum Teil auch in Untersuchungshaft genommen worden sind. In Würdigung der vaterländischen Beweggründe der Täter haben die Kommissare des Reiches in ihrer heutigen Sitzung den kommissarischen Justizminister ermächtigt, eine Nachprüfung dieser Fälle zwecks beschleunigter Durchführung von Gnadenakten zu veranlassen. Nach Möglichkeit soll die Strafvollstreckung alsbald unterbrochen, ergangene Haftbefehle aufgehoben oder die Beschuldigten mit der Untersuchungshaft verschont werden. Die Nachprüfung wird von den Strafverfolgungsbehörden von Amts wegen beschleunigt durchgeführt, so daß sich Einzelanträge erübrigen.

Hierzu wird aber besonders hervorgehoben: Nachdem die nationale Revolution sich siegreich durchgesetzt hat und Gewähr dafür besteht, daß der Wille der nationalen Regierung von sämtlichen Behörden vollstreckt wird, kann keinerlei strafbare Handlung mehr entschuldigt und geduldet werden.

Die Durchführung der Landhilfe

Richtlinien des Präsidenten der Reichsanstalt Dr. Syrup

Berlin, 15. März. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, hat an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter Anweisungen über die Durchführung der Landhilfe gerichtet. Dr. Syrup weist darauf hin, daß die Landhilfe solchen Betrieben zugute kommen soll, die sich überwiegend auf die Mitarbeit von Familienangehörigen stützen.

Anträge von Arbeitslosen auf Zuweisung als Helfer zur Landhilfe sind bei dem Arbeitsamt des Wohnortes zu stellen. Der Antrag des Betriebsinhabers auf Förderung Landhilfe ist durch die Gemeindebehörden des Wohnortes an das zuständige Arbeitsamt zu richten. Die Ermittlung der Helfer ist eine Aufgabe der landwirtschaftlichen Arbeitsvermittlung. Gegen den Willen des Betriebsinhabers kann kein Helfer zugewiesen werden. Namentlichen Anforderungen ist nach Möglichkeit zu entsprechen. Sobald der Helfer die Stelle angetreten hat, muß das Arbeitsamt sich den Arbeitsvertrag zur Anerkennung vorlegen lassen. Der Betriebsinhaber soll seine Forderung nach Ablauf des Monats beim Arbeitsamt geltend machen. **Die Landhilfe tritt mit Wirkung vom 1. März 1933 in Kraft.** Zum Schluß richtet Präsident Dr. Syrup an die zuständigen Stellen die Mahnung, das Erforderliche zu veranlassen, damit eine möglichst schnelle Abwicklung des Verfahrens erreicht wird.

Neue grundlegende Maßnahmen im Arbeitsdienst

Berlin, 15. März. Der neuernannte Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst, Reichsarbeitsminister Seldte, hat durch eine Reihe von Verfügungen die wichtigsten vorläufigen Regelungen für den organisatorischen Aufbau des Arbeitsdienstes getroffen. Ohne späteren endgültigen Organisationsformen vorzugreifen, wird zunächst in organischer Entwicklung aus dem bisherigen Zustande die Leitung des Arbeitsdienstes zu einer vollständigen und in sich geschlossenen Verwaltung ausgebaut. Dabei wird die äußere Verbindung zur Verwaltung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufrecht erhalten, da diese für Finanzierung und Verwaltung des Arbeitsdienstes zunächst unentbehrlich ist.

In den Bezirken der Landesarbeitsämter wird die Leitung vollständig und hauptamtlich in die Hände von neubestellten Bezirkskommissaren gelegt. Für einige Bezirke sind diese bereits mit sofortigem Amtsantritt ernannt. Innerhalb der Landesarbeitsämter werden jeweils die Bereiche mehrerer Arbeitsämter zu einem eigenen Arbeitsdienstamt zusammengefaßt, das an das dafür jeweils bestgeeignete Arbeitsamt angelehnt wird.

Außerdem sind Maßnahmen getroffen, um durch eine umfassende Landesplanung die Auswahl der Arbeiten unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit, der Landeskultur, Siedlung und Raumpolitik sinnvoll zu gestalten. Durch weitere Anordnungen sollen die geschulten Führerstämme der Verbände für den Aufbau der späteren Arbeitsdienstpflicht sichergestellt werden.

Auf Anordnung des Reichsinnenministers hat Dr. Göbbels am Mittwoch den **Rundfunk übernommen.** Auch der politische Rundfunkkommissar erhält seine Weisungen in Zukunft von Dr. Göbbels.

Reichsminister **Dr. Göbbels** sprach am Mittwoch vor der deutschen Presse über die Aufgaben des neugeschaffenen Ministeriums für Volksbildung und Propaganda. Als wichtigste Aufgabe bezeichnete er, alle propagandistischen Unternehmungen, alle volksaufklärenden Institute des Reiches und der Länder in einer Hand zu vereinigen und diesen Einrichtungen einen modernen Impuls einzuhauchen.

Kritische Tage in Wien

Generalstreikhetze und wilde Gerüchte — Kurze Sitzung des Nationalrates

Wien, 15. März. Während die Diktatur Dollfuß die letzten verzweifelten Versuche unternimmt, sich am Ruder zu halten, gehen von allen Seiten immer neue alarmierende Nachrichten ein, die die Lage von Stunde zu Stunde immer kritischer gestalten. Von sozialdemokratischer Seite werden offen alle Vorbereitungen zum Generalstreik getroffen. Auf der anderen Seite waren Dienstag abend neue Putschgerüchte verbreitet. Man will wissen, daß die Heimwehr sich auf dem Marsch nach Wien befinde.

So unwahrscheinlich diese Gerüchte klingen, so ernster ist aber die Tatsache zu nehmen, daß zwischen den steierischen Heimwehren und den Nationalsozialisten eine enge Zusammenarbeit verabredet wurde. Es ist zu beachten, daß die steierischen Heimwehren großdeutsch eingestellt sind und daß sie eine der schlagkräftigsten Gruppen der gesamten Heimwehrbewegung darstellen.

Kriminalbeamte im Parlament

Wien, 15. März. Die von Dr. Straffner zu 15 Uhr einberufene Sitzung des Nationalrates wurde schon um 14.35 Uhr eröffnet. Die Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei und die Großdeutschen waren in der überwiegenden Mehrzahl bereits um 14.15 Uhr im Saale erschienen. Kurz darauf trafen 100 Kriminalbeamte in Zivil im Parlamentsgebäude ein und besetzten alle Eingänge und die Türen zum Sitzungssaal.

Da weitere Abgeordnete von den Kriminalbeamten nicht mehr in den Sitzungssaal gelassen wurden, beschlossen die im Saal anwesenden Abgeordneten, die Sitzung zu beginnen. Straffner sagte, er habe diese Sitzung einberufen, um die Aktionsfähigkeit des Parlaments herzustellen. Wegen der gewaltsamen Behinderung von Abgeordneten am Betreten des Sitzungssaales werde er Anzeige erstatten. Als Straffner erklärte, daß die Sitzung geschlossen sei, ertönte lebhafter Beifall. Die Abgeordneten verließen den Sitzungssaal mit Hochrufen auf Straffner und die Republik und Rufen wie „Nieder mit der Diktatur, nieder mit den Putschisten."

Auch in Tirol wird die Lage als sehr ernst betrachtet. In der Nacht zum Mittwoch ist in Innsbruck die Heimwehr als Hilfspolizei einberufen, da ein Generalstreik befürchtet wird. Der sozialistische Schutzbund ist zusammengezogen und zum Teil bewaffnet.

„Dollfuß verrecke"

Straßendemonstrationen gegen Dollfuß.

Wien, 15. März. Im Verlauf des Mittwoch besetzte die Polizei in Alarmausrüstung mit Karabinern bestimmte Punkte, darunter auch den Burgplatz, wo Posten mit Maschinengewehren aufgestellt wurden. Als die Ringstraße von Kraftwagen befahren wurde, in denen man Regierungsmitglieder vermutete, erschallten ihnen Schmährufe entgegen, ebenso den Kraftwagen, die mit Offizieren des Bundesheeres besetzt waren. Dazwischen organisierte die Menge Sprechchöre, die „Deutschland erwache!", „Dollfuß verrecke!" riefen. Wiederholt wurde das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied gesungen. Schließlich trieben Berittene die Menge auseinander.

In den Abendstunden wurden die besetzten Punkte allmählich wieder geräumt und die Bereitschaft stufenweise abgebaut. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Kommunisten-Verhaftungen

und Waffenfunde in Tirol.

Innsbruck, 15. März. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Stadt Schwaz in Tirol eine Reihe von Wohnungen bekannter Kommunisten durchsucht. Einige Kommunistenführer hatten sich in einer Wohnung versammelt und leisteten Widerstand. Die Gendarmerie mußte die Tür aufsprengen und erst als die Beamten mit gefällten Bajonetten vorgingen, ergaben sich die Kommunisten. Insgesamt wurden 32 Personen zwangsgestellt, von denen sieben in Haft behalten wurden. Es wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt, die zur Bewaffnung von einigen hundert Mann genügt hätten. Außerdem wurde Propagandamaterial beschlagnahmt, aus dem u. a. hervorging, **daß eine Zusammenarbeit zwischen den Kommunisten mit den sozialdemokratischen Organisationen bestanden hat.**

Die Polen bleiben

Die polnischen Truppen nicht zurückgezogen!

Genf, 15. März. Entgegen dem gestrigen Beschluß des Völkerbundes liegt noch immer keine Mitteilung der polnischen Regierung über die unverzügliche Zurückziehung der polnischen Truppen von der Westerplatte vor. Sollte die polnische Regierung bis zum morgigen Donnerstag ihre Truppen nicht zurückgezogen haben, so beabsichtigt die englische Regierung, den Völkerbundsrat unverzüglich einzuberufen.

Von polnischer Seite ist hier am Mittwoch auf die gestrigen nationalsozialistischen Demonstrationen in Danzig und auf das Hissen der neuen Reichsflagge auf dem deutschen Generalkonsulat in Danzig als ein neues Moment der angeblichen Beunruhigung hingewiesen worden.

Nach Danziger Mitteilungen ist es zu einem neuen Zwischenfall gekommen: dem Danziger Polizeipräsidenten ist das ihm vertragsmäßig zustehende Recht der Besichtigung der Westerplatte unter dem Vorwand verweigert worden, daß die für den Besuch notwendige Begleitung durch einen polnischen Offizier oder Unteroffizier augenblicklich nicht gestellt werden könne. (!)

Danzig, 15. März. Entgegen den Erwartungen sind die militärischen Verstärkungen auf der Westerplatte bis Mittwoch 21 Uhr nicht zurückgezogen worden. Es waren auch keine Anstalten für den Abtransport zu bemerken.

Württembergs neue Regierung

Stuttgart, 15. März. In der Mittwoch-Sitzung des Württembergischen Landtages wurde der nationalsozialistische Gauführer Murr mit 36 von 49 gültigen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt.

Staatspräsident Murr teilte mit, daß er zum Kultusminister den seitherigen Landtagspräsidenten Prof. Mergenthaler (NSDAP.) und zum Finanzminister den seitherigen Finanzminister Dr. Dehlinger (DNVP.) bestellt habe.

KPD.-Betriebsräte verboten

Verbot der kommunistischen Hilfsorganisationen in Thüringen.

Bis auf weiteres keine Betriebsrätewahlen.

Weimar, 15. März. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat hat das thüringische Innenministerium sämtliche Hilfs- und Nebenorganisationen der kommunistischen Partei verboten. Die im Besitze der aufgelösten Organisationen befindlichen Gegenstände, insbesondere Vereinseinrichtungen, Akten, Vereinsvermögen, Drucksachen und Zeitungen, sind polizeilich sichergestellt worden. Weiter wurde die sozialistische Arbeiterjugend im Lande Thüringen verboten und aufgelöst.

Ferner wurde in Thüringen die Durchführung von Betriebsrätewahlen bis auf weiteres verboten. Ausgenommen sind die Wahlen bei der Reichsbahn und der Reichspost.

Sächsische Verordnung gegen kommunistische Betriebsräte.

Dresden, 15. März. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat hat der Reichskommissar für das Land Sachsen verordnet: „Zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wird den Mitgliedern der Betriebsräte und Betriebsobmännern, die der kommunistischen Partei angehören, die Ausübung der Befugnisse aus der Betriebsrätewahl bis zur endgültigen Regelung untersagt."

Letzte Funkmeldungen

In Landau in der Pfalz wurde bei einem früheren Gewerkschaftsführer ein geheimer **Kurzwellensender** entdeckt.

Die Reichskommissare in Preußen haben eine ganze Reihe **Personalveränderungen** beschlossen. Verschiedene Regierungsvizepräsidenten und Landräte sind in den einstweiligen Ruhestand versetzt und die freigewordenen Stellen mit kommissarischen Vertretern besetzt worden.

In München wurden die nationalsozialistischen **Fahnen**, die nach dem November 1923 beschlagnahmt worden waren, in feierlichem Zuge von der Polizeidirektion nach dem Braunen Hause eingeholt.

Zur Spende für **Neunkirchen** sind bisher 70 000 RM. eingegangen.

Wie aus **amerikanischen Regierungskreisen** verlautet, ist die Roosevelt-Regierung zur **Aufhebung der Handelsschranken bereit.**

Furchtbarer Tornado in A. C. A.

32 Tote, viele hundert Verletzte

Neuyork, 15. März. Wie aus Nashville (Tennessee) gemeldet wird, hat ein Tornado zahlreiche Gemeinden der Staaten Tennessee, Kentucky, Missouri und Arkansas zerstört. 20 Personen wurden getötet und 120 verletzt. 150 Häuser und zahlreiche Scheunen mit der gesamten Ernte wurden vernichtet. Der Sachschaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt.

Neuyork, 15. März. Wie aus Nashville ergänzend gemeldet wird, hat der Tornado 32 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verwundeten in dem betreffenden Gebiet beträgt 300. Der Sachschaden ist mehrere Millionen Dollar hoch.

Zur Nachahmung empfohlen!

Kommunisten verbrennen ihre eigene Fahne

Soldin (Neumark), 15. März. Unter außerordentlich starker Beteiligung der Bürgerschaft fand auf dem Marktplatz der Nachbarstadt Berlinchen ein feierlicher Akt statt, der in seiner Art etwas ungewöhnlich ist. Vor der Front der SA. und SS. und des Stahlhelms hatte sich die frühere kommunistische Fahnengruppe mit ihrer zusammengerollten gesenkten Fahne aufgestellt. Nachdem der Stahlhelmführer eine Ansprache gehalten hatte, in der er auf die Bedeutung dieser Stunde hinwies und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die verführten Landsleute den kommunistischen Irrsinn eingesehen und wieder in die Gemeinschaft deutscher Menschen aufgenommen werden wollten, entrollten die Kommunisten ihre rote Fahne, tränkten sie mit Spiritus und zündeten sie an, worauf das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gemeinsam gesungen wurden.

Anni Ahlers in London gestorben

London, 15. März. Anni Ahlers, die beliebte deutsche Operettensängerin, ist am Dienstagabend plötzlich und unerwartet in einer Londoner Klinik an den Folgen eines schweren Sturzes gestorben. Sie war 26 Jahre alt. Die Künstlerin war seit etwa einem Jahr im Londoner His-Majestys-Theater tätig und war unzweifelhaft der Liebling des Londoner Theaterpublikums. Die Presse berichtet in großer Aufmachung von dem Tode der Künstlerin und widmet ihr spaltenlange Nachrufe.

Oetker-Danzig stillgelegt

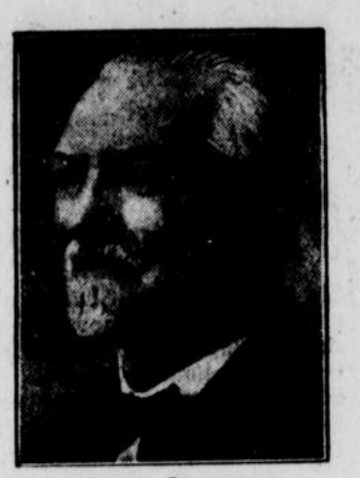
Eine Folge der polnischen Einfuhrerschwerungen.

Danzig, 11. März. Der Betrieb der bekannten Backpulverfabrik Dr. August Oetker in Danzig-Oliva ist am Freitag stillgelegt worden, weil es nicht mehr möglich ist, den Absatz nach Polen zu bewerkstelligen. In letzter Zeit sind sämtliche Sendungen der Firma Oetker nach Polen kontrolliert und beschlagnahmt worden. Infolge der polnischen Erschwerungen mußte dieser Betrieb gerade in der besten Saison — vor dem Ostergeschäft — zugemacht werden. Durch die Schließung kommen etwa 100 Angestellte und Arbeiter zur Entlassung. Noch größer aber wird die Zahl der indirekt Beschäftigten in der Spedition, in der Verpackungs-Industrie, in Druckereien usw. sein, welche durch den Ausfall der Aufträge von Seiten der Firma Oetker der Erwerbslosigkeit anheimfallen.

Ein gutes Geschäft

Die englische Waffenausfuhr nach Ostasien.

London, 15. März. Eine schriftliche Antwort auf eine parlamentarische Anfrage über die Waffenausfuhr nach dem Fernen Osten besagt, daß in der Zeit seit dem 27. Februar Ausfuhranträge für 67 000 13,2-Millimeter-Maschinengewehrpatronen nach China und 150 7,7-Millimeter-Maschinengewehre nach Japan eingereicht wurden, die jetzt, nach der Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes, wieder erwogen werden könnten. In der Zeit vom 1. bis zum 26. Februar waren Ausfuhrerlaubnisscheine nach China auf 20 303 Gewehre mit je 1000 Schuß Munition und auf 6 Millionen Gewehrpatronen erteilt worden.



Richard Zoozmann,

der echtdeutsche Dichter und bekannte Dante- und Calderon-Uebersetzer, wurde 70 Jahre alt. Eine wervolle Leistung ist „Laudate Dominium", 400 zum Teil altchristliche Hymnen und Kirchenlieder von 300 bis 1900 n. Chr., die in meisterhafter Eindeutschung dem lateinischen Original gegenübergestellt sind. Seine größten Bucherfolge sind die als „Zehnte Muse" bekannte Sammlung ernster und heiterer Gedichte und „Zoozmanns Zitatenschatz der Weltliteratur".



Funkbild vom Erdbeben in Kalifornien.

Von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe, die Freitag abend die kalifornische Küste bei Los Angeles heimgesucht hat, liegt bereits das erste Bild vor — ein Rekord der Bildberichterstattung! Es zeigt die Verwüstungen in einer Straße des Badeortes Long Beach und wurde im Auto nach Los Angeles gebracht, von dort wiederum durch Radio nach Europa übermittelt.

Erleichterung der Kraftfahrer

Berlin, 15. März. Wie der DHD. von maßgebender Seite hört, ist die Vorlage über eine Reform der Kraftfahrzeugsteuer nunmehr fertiggestellt, nachdem sämtliche beteiligten Ministerien — Reichsfinanz-, Reichsverkehrs- und Reichswirtschaftsministerium — hierzu Stellung genommen haben und dabei volle Einmütigkeit erzielt worden ist. Einzelheiten über die Vorlage können jedoch noch nicht mitgeteilt werden, da sie dem gesamten Reichskabinett noch nicht unterbreitet worden ist. Dies hängt von den zeitlichen Dispositionen des Reichskanzlers ab. Man hofft jedoch, mit Rücksicht auf den Ablauf der bisherigen Bestimmungen am 31. März, in Kürze die geplante Regelung durchführen zu können. **An dem grundlegenden Entwurf einer mehrmonatigen Steuerfreiheit und einer Beseitigung des bisher erhobenen Aufgeldes bei Teilzahlungen hat sich nichts geändert.**

Bücherdiebstahl

an der Universität Göttingen.

Göttingen, 15. März. In der Bibliothek des Mathematischen Instituts wurde am Schluß des Semesters ein großer Bücherdiebstahl entdeckt. Es fehlen etwa 200—220 Bände der Handbibliothek, wobei es sich um die klassische Lehrbücher-Bibliothek für Mathematik und Physik handelt. Die Bücher sind noch im Buchhandel zu haben und jederzeit, allerdings unter Aufwendung erheblicher Mittel, zu ersetzen. Bei der sehr strengen Kontrolle müssen die Diebe besonders raffiniert vorgegangen sein.



120 Jahre Eisernes Kreuz.

Links: Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes von 1813; Mitte: Das Blücher-Kreuz (goldener Stern mit aufgelegtem Eisernen Kreuz), das außer Blücher nur an Hindenburg verliehen wurde; rechts: Das Ehrenzeichen vieler deutscher Frontkämpfer: das Eiserne Kreuz 2. Kl. 1914.

Im Befreiungsjahr 1813, als sich zum erstenmal der nationale Wille des Widerstandes gegen Frankreich regte, stiftete König Friedrich Wilhelm von Preußen den Orden des Eisernen Kreuzes, der seitdem die höchstbegehrte Kriegsauszeichnung geblieben ist.

Handel und Wirtschaft

27 Mill. Mk. Ausfuhrüberschuß

im Februar 1933.

Berlin, 15. März. Im Februar beträgt die Einfuhr 347 Mill. RM., die Ausfuhr 374 Mill. RM.; der Ausfuhrüberschuß beziffert sich mithin auf 27 Mill. RM., gegen 23 Mill. RM. im Januar. Nach den absoluten Ergebnissen ist die Einfuhr im Februar um 21 Mill. RM., die Ausfuhr um 17 Mill. RM. geringer als im Januar. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Februar d. Js. zwei Werktage weniger als der Januar umfaßte und mit einem entsprechenden Ausfall zu rechnen war. Im Werktagsdurchschnitt ergibt sich für die Einfuhr eine Zunahme von 14,14 auf 14,47 Mill. RM., d. h. 2,3 v. H. in der Ausfuhr von 15,02 auf 15,57 Mill. RM., d. h. um 3,7 v. H. Diese Zunahme des Werktagsdurchschnitts vom Januar zum Februar entspricht der Bewegung im vergangenen Jahr; bei der Ausfuhr ist die Steigerung sogar etwas stärker (damals nur 3,2 v. H.), bei der Einfuhr dagegen schwächer (damals 4,2 v. H.), als im Schaltjahr 1932.

Von dem Einfuhrrückgang im Februar entfallen 13 Mill. RM. auf Rohstoffe — hauptsächlich Baumwolle — und 8 Mill. RM. auf Lebensmittel — davon 5 Mill. RM. Obst und Südfrüchte, je 1 Mill. RM. Mais und Eier; während Margarine und Schmalz eine Zunahme um je 1 Million RM. aufweisen. — Der Durchschnittswert der Gesamteinfuhr hat gegenüber dem Vormonat keine Aenderung erfahren. Von der Ausfuhrabnahme entfallen 15 Mill. RM. auf Fertigwaren, in erster Linie auf Wasserfahrzeuge, die im Vormonat nach Danzig geliefert wurden. Ferner auf Maschinen (6 Mill. RM.) und Eisenwaren (5 Mill. RM.). Die Textilfertigwareneinfuhr ist dagegen um 8 Mill. RM. gestiegen. Die Gesamtausfuhr weist dem Wert nach eine Abnahme um 4 v. H., dem Volumen nach nur 3 v. H. auf, da sich der Durchschnittswert der Fertigwarenausfuhr etwas gesenkt hat.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Höchstsätze.

	13. 3.	14. 3.
Schwerd-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdbr. v. 1924	86,5	85
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdbr. v. 1927	63	63,50
7% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	69½	—
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	70	—
6% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-Schuldverschreibung v. 1927	69½	78
4½% Pr. Centr.-Bd.-Liqu.-Goldpfd.-Briefe, Liqu.-Anteilscheine	70	—
7% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.	—	—
6% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.	—	—
8% Pr. Ldpfdbr.-Anst. Gld. Pfdbr.	—	—
7% Pr. Ldpfdbr.-Anst. Gld. Pfdbr.	—	—
6% Pr. Ldpfdbr.-Anst. Gld. Kom.-Obl.	—	—
3. Berl. Roggenanl. 1923 für 1 Ztr.	—	—
Roggenanleihebriefe 1—11	6,92	—
6 Roggen-Rentenbriefe 1—3	—	6,40
Westf. Provinzkohle 1923 für 1 Tonne	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	17¾	17⅞
Norddeutscher Lloyd	16¾	18
Bankaktien		
Commerz- und Privatbank A.-G.	53½	53½
Darmstädter und National-Bank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	70¼	70¼
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	136¼	140

Devisenkurse (in Mark)

	13. 3. Geld	13. 3. Brief	Börsenkurse Geld	Börsenkurse Brief
Amsterdam	169,18	169,92	169,68	170,02
Oslo	73,98	74,12	73,98	74,12
Helsingfors	6,404	6,416	6,404	6,416
Kopenhagen	64,49	65,61	64,54	64,66
Italien	21,45	21,49	21,44	21,48
London	14,46	14,50	14,45	14,49
Newyork	4,186	4,194	4,196	4,204
Wien	48,45	48,55	48,45	48,55
Paris	16,54	16,58	16,55	16,59
Schweiz	81,37	81,53	81 42	81 58
Schweden	76,42	76,58	76,47	76,63
Spanien	35 11	35,19	35 11	35,19
Brüssel	58,74	58,86	58,74	58,86
Brasilien	0,239	0,241	0,239	0,241

Produkten

Berlin, den 15. März. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	199—201	Mais (loc. Bln.)	—
Roggen, märk.	155—157	Weizenmehl	23,25—27,50
Sommergerste	—	Roggenmehl	20,80—22,65
Wintergerste	163—171	Weizenkleie	8,75—9,00
Hafer, weißpr.	—	Roggenkleie	8,75—9,00
Hafer, märk.	126—129	Kartoffelflocken	—

Ruhrgas A.-G. Essen. — Wieder Verlustabschluß. Obwohl der Gasabsatz der Gesellschaft sich 1932 noch etwas erhöht hat (rund 810 Mill. Kubikmeter gegen 796 Mill. Kubikmeter in 1931) schließt das Geschäftsjahr wiederum mit einem Verlust in noch nicht feststehender Höhe ab, da die Abschreibungen (i. V. 1,85 Mill. auf Anlagen und 0,85 Mill. RM. sonstige Abschreibungen) wiederum nicht verdient werden konnten. Der bereits Ende 1931 auf 5,33 Mill. RM. erhöhte Verlustvortrag wird sich also noch weiter erhöhen, jedoch sind besondere Kapitalmaßnahmen zur Tilgung des Verlustes vorläufig nicht beabsichtigt.

Wetterbericht

für den 16. März 1933.

Für das mittlere Deutschland: Meist wolkig, mildes Wetter mit mäßigen bis frischen südwestlichen Winden, keine wesentlichen Niederschläge.

Für das übrige Deutschland: In Nord- und Mitteldeutschland veränderlich und mild, im Nordwesten etwas Regen, im Süden Fortdauer des beständigen Wetters.

Frischer Blumenkohl	Kopf	25 Pfg.
Kalifornische Pflaumen	Pfd.	20 „
Kalifornische Aprikosen	„	50 „
Kalifornische Birnen	„	50 „
Kalifornische Pfirsiche	„	50 „
Kalifornisches Mischobst	„	40 „
Weiße Apfelringe	„	50 „
Kokos, geraspelt	„	30 „
Helles Weizenmehl	„	16 „
Helle Sultana	„	40 „
Prima Kunsthonig	„	36 „
Rheinisches Zuckerrübenkraut 2-Pfd.-Dose		50 „
Rheinisches Zuckerrübenkraut 1-Pfd.-Schale		27 „
Ia Pflaumenmus	Pfd.	35 „
Ia Vierfruchtmarmelade	„	40 „
Feinste Erdbeerkonfitüre	„	55 „
Allgäuer Stangenkäse	„	32 „
Kochkäse 1-Pfd.-Dose		30 „
Tilsiter, vollfett	Pfd.	70 „
Saftiger Allgäuer Schweizer	Pfd.	85 „

Gutberlet

Zentralheizungs-Koks
Koglen
Brikette
Gustav Möllmann & Co.
Wotanstraße 4/6 Detmold Telef. 2070

Farben, Firnis
Drogerie H. Kuul, Detmold, Lagesche Str.

Albrecht Meier u. Frau Margarete
geb. Hanke
Vermählte
Jetzen z. Zt. Horn, den 16. März 1933

Wollen Sie in der Stadt und Provinz Hannover Geschäftsverbindungen anknüpfen, den Kreis Ihrer Geschäftsfreunde vergrößern, neue Artikel einführen oder ganz allgemein Ihren Absatz fördern, dann benutzen Sie die

Niederdeutsche Zeitung
Hannover

Sie allein vermittelt Ihnen, als rechtsstehende Tageszeitung, die Familien der begüterten und vornehmen Stände. — Eine Werbung kann nur vollen Erfolg haben, wenn sie in die kaufkräftige Bevölkerung in Stadt und Land eindringt und nicht nur das Durchschnittspublikum erfaßt. Daher ein durchschlagender Erfolg nur mit der
Niederdeutschen Zeitung
Niedrige Anzeigenpreise! Fordern Sie Kostenanschlag!

Lippischer Obst- u. Gartenbauverein e. V.
Vertrag
Versammlung
Sonntag, den 19. März 1933, nachmittags 4 Uhr
im Arminius-Hotel.

An die Hausfrau!
Es bricht sich Bahn nur das was gut,
Beim Einkauf mußt Du daran denken!
Vor billiger War' sei auf der Hut,
Es kann Dir niemand etwas schenken!
Garantiert beste blutfrische
Fische
große Auswahl. Keine vorwöchige Ware.
Fisch-Jürgens, Detmold
Bruchstraße 31 Fernruf 2008

Saatgetreide
in besten Qualitäten, sowie sämtliche chemischen Düngemittel kauft man bei
A. Bunte, Detmold, Fernruf 2432

Für Wege- und Erdarb...en
empfehle ich mein gut sortiertes Lager zu den billigsten Preisen in **Kreuzhacken, Spaten, Schaufeln, Steingabeln, Steinschlagfäustel und -Hämmer.** Sämtl. Stiele hierzu in Weide u. Esche.
Aug. Meyer, Inh.: W. Penselin, Lemgoer Straße 4. Fernsprecher 3263

Die altbekannte, 80 Jahre bestehende
Samenhandlung
von
Chr. Töberich
Detmold, Schülerstraße 4
bringt ihre sortenechten, auf beste Keimfähigkeit geprüften Sämereien in empfehlende Erinnerung.

Tha-Ga-Waren

helfen sparen
5% Rabatt
in Marken auf alle Waren mit wenigen Ausnahmen

Aprikosen	1 Pfd.	45 u. 40	₰
Pfirsiche	1 Pfd.	50	„
Birnen	1	50	„
Ringäpfel	1	50	„
Pflaumen	1	22	„
Riesenpflaumen	1	38	„
Feigen	1	0	„
Mischobst 5-Frucht	1	40	„
Hartgries-Maccaroni	1	40	„
Eier-Maccaroni	1	55	„
Rübenkraut lose	1	22	„
Vierfrucht Marmelade	1	40	„
Pflaumenmus	1	42	„
Aprikosen-Marmelade	1	60	„
Erdbeer-Konfitüre 2-Pfd.-Eimer		98	„
Vierfrucht Marmelade 2-Pfd.-Eimer		85	„
Gemischtes Gemüse	1/1 Dose	68	„
Karotten geschnitten	1/1	32	„
Schnittbohnen	1/1	45	„
Brechbohnen	1/1	45	„
Haushaltmischung / Erbsen mit Karotten / mit gestr. gr. Erbsen	1/1	50 / 45	„

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Detmold Horn

Möbelhaus Rudolf Blanke
Detmold, Krumme Straße 7-9
Das Haus der preiswerten und gediegenen Möbeleinrichtungen

Zinsfreies Kapital
Darlehen für alle Zwecke
Deutsche Vorspar- und Finanzierungs-Gmbh. Bielefeld
Keine Bausparkasse, keine lange Wartezeit!
Bezirksdirektion: Detmold, Lagesche Straße 110.
Sprechstunden: 8—12 und 14—18 Uhr.
Sonntags von 10 - 12 Uhr.

Frisch. Rindfleisch für 50 Pfg.
Kalbfleisch für 60 Pfg.
ab heute wieder bei mir zu haben.
Bernh. Schierenberg
Friedrichstraße 18.

Landestheater.
Freitag, 19.30 Uhr
Erstaufführung
Der Arzt a. Scheideweg
Komödie von Shaw

Volkshochschule
Lindenhof in Bethel
Lehrgang für junge Mädchen vom 25. April bis zum 25. Juli.
Lehrplan kostenlos durch die Leitung.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag 11. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 25000 M. 142865 185303
4 Gewinne zu 10000 M. 190956 323435
18 Gewinne zu 5000 M. 10 72568 74802 160228 188512 283736 328375 369636 396772
18 Gewinne zu 3000 M. 22938 27877 61581 73861 88349 89656 150074 314282 374618
60 Gewinne zu 2000 M. 123 579 11776 20608 31462 32097 49762 50255 53048 102160 103597 110625 114199 164936 204315 222119 238403 238505 261168 280831 307675 319443 322058 328462 331295 344649 366587 378334 388533 395293
122 Gewinne zu 1000 M. 913 2855 16626 19524 29662 44501 49591 53768 57579 60260 65102 67932 70066 71666 72095 72660 83173 97089 99681 106811 112543 113759 115735 129519 137218 139640 143162 149132 160187 161852 166090 172270 173515 180973 183862 185854 190770 197228 222105 222931 223773 232055 244276 251812 253003 260692 262061 269739 280078 281116 296332 299669 299870 300250 337539 341529 351065 362784 368194 391403 396064
214 Gewinne zu 500 M. 5010 6144 7117 7683 7713 8755 14639 16669 23199 28026 30033 30731 32060 35557 36928 38825 43579 44861 56399 57730 58996 61883 68628 83798 89434 94385 99911 100657 102687 108053 109177 111976 123502 124275 124767 131090 131109 131150 133980 137135 138604 139436 147581 150789 150887 155865 164749 165735 166249 170286 174696 179214 182806 191665 195190 195511 209562 212048 213016 216724 219240 222250 226919 228431 230461 232025 233776 248721 250468 252990 256164 259198 268674 271505 273370 284826 288152 291540 292631 296914 299034 310356 315212 321439 322696 323267 328869 332493 333679 336016 336092 349789 361981 362343 357774 360208 361866 369765 371228 374644 376058 376081 378116 379042 384480 393926 398304

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 314448
2 Gewinne zu 10000 M. 133916
2 Gewinne zu 5000 M. 334848
12 Gewinne zu 3000 M. 56932 106064 207308 244836 289956 333064
60 Gewinne zu 2000 M. 14878 37702 41783 42620 45934 46240 52266 58057 69154 88046 98742 146735 167866 173083 182662 211864 223705 232127 253099 255169 257010 258780 310094 328161 349443 357300 360947 365029 375015 384427
96 Gewinne zu 1000 M. 16791 20757 65040 67524 74262 74443 87594 91168 105703 123362 129598 137808 140151 154346 158898 170554 173199 186747 203743 204329 210807 221558 225434 231700 248905 250580 251793 257555 268035 270642 283226 288898 291104 292179 292750 299836 308415 310706 312305 330091 340163 345732 354163 356557 360434 370476 372845 377543
124 Gewinne zu 500 M. 2189 12942 31621 32896 33876 36232 38798 43264 49790 58657 63408 69256 69942 71043 93992 111612 120392 126724 126740 134033 138618 140222 142185 160396 170696 174087 183531 185189 190649 195348 203171 209534 212070 214704 217663 222113 225531 225540 230809 233040 237363 243461 261947 263627 270394 270416 272697 278294 301167 303391 312748 324882 325786 328033 331543 331856 343724 353096 370396 373030 386058 399140

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 8 Gewinne zu je 10000, 8 zu je 5000, 32 zu je 3000, 46 zu je 2000, 134 zu je 1000, 202 zu je 500, 672 zu je 400, und 100 Schlußprämien zute 3000 M.

Lotterie-Einnahme A. Reuter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend gegen 9 Uhr entschlief sanft nach einem kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser geliebter Vater und Großvater, mein guter Bruder, der

Stadtoberinspektor
Armin Schacht

im Alter von 55 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Elisabeth Schacht, geb. Bischoff
Elisabeth Otte, geb. Schacht
Marie Schacht
Emil Otte
Armin Otte.

Detmold, den 15. März 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. März, nachmittags 3 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier 2½ Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Kleine Anzeigen

Kleinanzeigen privater Art berechnen wir mit 20 Pfg. für das Ueberschriftswort und 7 Pfg. für jedes weitere Wort, Stellengesuche mit 6 Pfg. Kleinanz. der Lipp. Tageszig. werden in ganz Lippe gelesen und finden stärkste Beachtung.

Hof in Lippe
ca. 80 Morgen, sofort zu kaufen gesucht.
Max Schuler
Detmold, Palaisstr. 32

Größeres Haus
(10—14 Zimmer) zu mieten gesucht. Näheres Spediteur Stein.

Älteres Mädchen
mit guten, langjährigen Zeugnissen, in allen Arbeiten selbständig, sucht Stellung zum 1. April oder später.
Schriftl. Angebote unter Nr. 4156 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Leichentransporte
mit zeitentsprechendem Leichenauto übernimmt bei billigster Berechnung
Wilhelm Tretow, Bad Salzuflen.
Fernruf 400.

7/32 Mercedes-Benz
Limousine, mit Schwingachsen, wenig gefahren, wegen Anschaffung eines größeren Wagens desselben Fabrikats preiswert abzugeben.
Schriftl. Angebote unter Nr 4170 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fahrräder
fabrikneu, 29,— Mk.
Schläuche 1,— Mk.
Sämtliche Zubehörteile billigst.
Willy Worbs, Bruchstr. 27

Klein-Anzeige Ganz famos,
Preise winzig, Wirkung groß.

Für Geschäftszwecke
Geld von 300 — 30000 RM. erh. Bed. u. kostenl. Ausk. durch Kurt Wiegand Bielefeld, Nr. 1, Brandenburger Straße 13
Vertreter gesucht.

Habe eine hochtragende
Ziege
abzugeben.
Fritz Strate
Heidenoldendorf
Orbker Straße Nr. 246

Jung. Leckeritde,
rot, reinraff., z. kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 4155 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Massagenbehandlg.
mit Gymnastik.
Dipl. schwedische Schule
Eugenie Rhode,
Freiligrathstraße 19.

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13

Bei
alten Beinleiden
(Krampfaderbruch), off. Beinen, schlecht heil. Ausschlag od. Flechte, quälendem Juckreiz, bei Entzündungen, entzündl. Reizzuständen der Genital-Organe und Wundsein, Brandwunden, Hämorrhoiden hilft sofort
Caritos Balsam
nach Dr. Puschmann. Packung 1,50 u. 2,50 ℳ (große Dose 4,— ℳ) in allen Apotheken erhältl.

Ich war grau!
Jugendfarbe habe ich durch ein wahres Wundermittel, ohne zu färben, wiedererlangt. Auskunft kostenlos.
Frau Elsa Helbig, Berlin-Friedenau 112.

Aus unserm

Lipperland

Wenn die Falter wieder fliegen

ist der Frühling nicht mehr weit. Die Melodie dieser Worte schwingt in den schönen Sonnentagen, die sich wie Glieder einer leuchtenden Kette jetzt aneinanderreihen, klingt aus dem Läuten der Meisen, dem jubelnden Schlag des Buchfinken, dem abenddunklen Liebesgesang der Drossel vom höchsten Baumwipfel. Man könnte mit Gellert fragen: Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?

Wer die Melodie noch nicht vernommen, zu wem die freudetrunkenen Wellen des Frühlingsliedes noch nicht gedrungen sind, der gehe einmal mit offenen Augen und Sinnen durch den Wald, lasse sich von den gelben und bunten Faltern zum Eichend des Seligenwörden locken. Mit feinem Goldglanz umspinnt die Sonne die rissige Borke der mächtigen Stämme, goldige Dämmerung webt durch die weite Halle, über den grasweichen Wegen schwenken wie siegesfrohe Fahnen die goldenen Haselkätzchen. Die Freude kam in den Wald und ergriff seine Sänger, die nun in alten, lieben Liedern den neuen Frühling künden. Die Wiese am Waldrand blitzt vom Wasser, das darüber gleitet, fast mürrisch watet am Bach, der am unterspülten Ufer noch dünnes Eis trägt, eine Krähe. Aber auch sie liebt die warme Sonne, wie die Goldammer, die drüben am Zaun singt.

*

Ein frohes Hoffen liegt auch über dem lieblichen Heidental bei Hiddesen, bald werden dort die Knospen springen und die Schlüsseblumen auf den Wiesen blühen, denn schon fliegen die Falter, und der Frühling ist nicht mehr weit. my.

Die Kraniche sind im Land

Bereits am Sonntagabend kam ein großer Zug von Kranichen von Bielefeld her über unsere Gegend. Es handelte sich um etwa 150 Tiere, die in drei streng geordneten Abteilungen ihren Weg nach Norden suchten.

Selbständigkeit Schötmars zum 1. April gesichert

Wenn auch die Mitteilung verfrüht war, welche davon wissen wollte, daß die Landesregierung bereits einen Beschluß auf die Trennung der Städte Schötmar und Bad Salzuflen gefaßt habe, so trifft aber zu, daß ein Referentenentwurf fertiggestellt ist.

Es ist also nicht mehr daran zu zweifeln, daß Schötmar seine Selbständigkeit zum 1. April zurückerhalten wird, zumal von Seiten der Regierung bereits zum Ausdruck gebracht worden ist, die Vorbereitungen für die Trennung der beiden Städte beschleunigt durchzuführen.

Lehrgang für Musikerziehung

Am 23. und 24. März 1933 findet in Lage unter Leitung des Lehrers W. Stolte ein Lehrgang für Musikerzieher und Chorleiter statt. Vortragende sind: 1. Lehrer W. Stolte, Lage; 2. Mittelschullehrer K. Schwarzbeck, Minden; 3. Musiklehrer F. Reinhardt, Ummeln bei Brackwede; 4. Lehrer Bethke, Brakelsiek. Der Arbeitsplan kann durch Herrn Lehrer W. Stolte in Lage bezogen werden. Die Landesregierung macht alle Lehrkräfte aufmerksam mit dem Bemerken, daß der zur Teilnahme erforderliche Urlaub erteilt werden wird, sofern nicht im Einzelfall dienstliche Bedenken entgegenstehen.

Aus den Konsulaten

Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin ist die konsularische Vertretung für das Land Lippe dem Finnischen Konsulat in Hannover übertragen worden. Der Finnische Wahlkonsul in Hannover, Dr. Hugo Heinrich ist am 9. November 1931 anerkannt und zugelassen worden. Die Anschrift des Konsulats ist: Hannover, Ferdinand Wallbrechtstraße 84, Fernsprecher: Nr. 65 930. Amtsstunden: 5—7 (Sonnabends 3 bis 4 Uhr).

Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amts in Berlin ist Herr Sotomayor Luna zum Generalkonsul von Ecuador in Hamburg ernannt worden.

Nachdem dem Genannten seitens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, wird er, weil zu seinem Amtsbereich auch das Land Lippe gehört, in der genannten Amtseigenschaft auch für Lippe anerkannt und zugelassen.

Tagung der Lippischen Landessynode

Die Stellungnahme zu dem Bericht „Zur Lippischen Kirchenfrage" - Der Dank der Synode an Superintendent Lamberg

Im Landtagssitzungssaal fand gestern vormittag um 10 Uhr eine Sitzung der Lippischen Landessynode statt. Nach dem Eingangsgebet des Superintendenten Tölle stattete der Vorsitzende, Superintendent Lamberg dem Landtagspräsidenten seinen herzlichen Dank für die Bereitwilligkeit ab, mit der er der Synode den Landtagssitzungssaal zur Verfügung gestellt habe.

Nach der Bekanntgabe verschiedener Eingänge verlas Superintendent Lamberg folgende Eingabe des Superintendenten der lutherischen Klasse an die Landessynode:

Am 2. März d. Js. ist den Kirchenvorständen der reformierten und lutherischen Kirchengemeinden des Landes vom Landes-Kirchenamt als Druckschrift ein am 24. Januar der Landessynode im Auftrage des Landeskirchenrats, von Pastor Ruperti erstatteter Bericht „zur lippischen Kirchenfrage" übersandt.

Der Bericht will eine auf die Akten sich gründende, mit peinlicher Gewissenhaftigkeit gearbeitete, ausführliche, genaue, einwandfreie Darstellung der bisherigen Vorgänge und ihrer treibenden Kräfte sein und deren genaueste Kenntnis sowohl der Lippischen Landessynode als auch der gesamten deutschen kirchlichen Oeffentlichkeit übermitteln jener, damit sie auf Grund dieser Kenntnis demnächst wichtige Entscheidungen in der Kirchenfrage treffen, dieser, damit sie sich ein richtiges Urteil über die ganze Kirchenfrage bilden kann.

Wir erklären hiermit, daß der Bericht von den bisherigen Vorgängen nicht, wie er behauptet, eine ausführliche, genaue, einwandfreie, sondern eine durch einseitige, vielfach lückenhafte und unrichtige und darum irreführende Darstellung gibt. Wir werden den wahren Sachverhalt einer Gegenschrift aufzeigen, so daß alsdann die Oeffentlichkeit die Möglichkeit hat, sich ein zutreffendes Urteil zu bilden. Wenn die reformierten Mitglieder der Landessynode schon vorher auf Grund des von uns beanstandeten Berichtes wichtige Entscheidungen treffen wollen, so muß ihnen das überlassen bleiben.

Gleichzeitig ist die Landessynode vom Superintendenten der luth. Klasse an die schon am 28. Nov. v. J. von den luth. Kirchenvorständen abgegebenen Erklärung erinnert: „Wir bestreiten erneut die ordnungsmäßige Zusammensetzung der jetzigen landeskirchlichen Instanzen."

Synodale Dir. Horstmann führte dazu aus, daß es Pflicht sei, festzustellen, daß Pastor Ruperti die Schrift nicht aus eigener Initiative angefertigt habe, sondern daß er einen ausdrücklichen Auftrag der Synode dazu gehabt habe. Das Landeskirchenamt habe den Bericht durchgearbeitet und auch genehmigt. Er schlug dann der Synode folgende Entschließungen vor:

1. Die lutherischen Kirchenvorstände haben obwohl die weitaus größte Zahl ihrer Mitglieder auch bei bestem Willen garnicht in der Lage war, sich selbst ein Urteil zu bilden, in ihrer Eingabe an die Landessynode vom 13. März 1933 ohne im Auftrage des Landeskirchenrates erschienene Schrift „Zur lippischen Kirchenfrage" schwer angegriffen.

2. Die Landessynode weist aufgrund ihrer genauen, aus Miterleben geschöpften Kenntnis der in der erwähnten Schrift behandelten tatsächlichen Vorkommnisse, die gegen das Buch erhobenen Vorwürfe als durchaus abwegig zurück.

3. Die Landessynode erklärt ferner: Das absichtlich herbeigeführte Fehlen der von dem lutherischen Klassentage nach dem Gesetz zu entsendenden Mitgliede der Landessynode vermag in keiner Weise das Rechtsleben der Lippischen Landeskirche lahmzulegen.

4. Für die Landessynode und ihre Organe liegt z. Zt. keine Veranlassung vor, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen.

5. Die Landessynode erklärt damit auch die Eingaben der luth. Stellen vom 22. Jan. 1933 bezw. 3. und 28. März 1932 für erledigt.

Vor der Abstimmung über diese Entschließungen erklärte Pastor Zeiß, daß er dagegen stimmen werde, da er zunächst die lutherische Entgegnung abwarten wolle. Gegen seine Stimme wurde die Entschlieung angenommen.

Die Synode trat sodann in die

erste Lesung des Voranschlages

ein. Eine Aussprache fand darüber nicht statt. Da sich die Synode einverstanden erklärte, wurde die zweite und dritte Lesung anschließend erledigt. Außer kleinen redaktionellen Aenderungen wurde der Voranschlag in der vorgelegten Form angenommen. Er schließt mit einem geringen Fehlbetrag ab, der jedoch gedeckt ist.

Die Synode beschäftigte sich dann mit einer Eingabe des Pfarrers Finke-Horn, dem die Kirchengemeinde über 2000 RM. aus Pachtgeldern schuldet. Es wurde beschlossen, der Kirchengemeinde Horn ein zinsloses Darlehen in der Höhe der Forderung zu gewähren, dafür aber 2 Proz. der Einkommen bezw. Vermögenssteuer zu beschlagnahmen und dadurch den Betrag zu tmortisieren. Um derartige Zustände in Zukunft zu vermeiden, soll eine Rundverfügung des Landeskirchenamtes an die Kirchenvorstände des Landes erlassen werden, wonach die Kirchenvorstände tunlichst darauf zu achten haben, daß die Pachten möglichst pünktlich eingehen. Außerdem soll an jedem 1. April dem Landeskirchenamt ein Bericht darüber eingesandt werden, ob und welche Rückstände noch vorhanden sind.

Zu der Eingabe der Klasse Schötmar, die bereits auf der vorigen Tagung der Synode vorlag, gab Superintendent Tölle eine eingehende Begründung. Er stellte fest, daß die Gemeinde Schötmar wegen ihrer Größe und wegen der Nähe der großen Städte Bielefeld und Herford in seelsorgerischer Hinsicht nicht genügend versorgt werden könnten. Wenn hier nicht bald durchgreifende Maßnahmen getroffen würden, könne großer Schaden entstehen, der nachher nicht mehr zu heilen sei. Pastor Zeiß erklärte, daß sich gerade in diesen Gemeinden zuerst in Lippe die Verhältnisse ergeben hätten, die in den Großstädten schon seit langem herrschten. Man könne dieser Notlage nicht nur durch die Stellung von Hilfspredigern entgegentreten, selbst dann nicht, wenn die Gemeinden an sich finanziell in der Lage seien, mehrere Hilfsprediger einzustellen. Man werde auch in Lippe zu freiwilligen Laien-Gemeindehelfern greifen müssen. In diesem Zusammenhang wurde die Schaffung von sogenannten Gemeindeämtern angeregt, um die Pfarrer von den Verwaltungsgeschäften zu entlasten, um sie so wieder für die seelsorgerische Arbeit frei zu machen. Diese Anregung wurde später zum Antrag erhoben, der einstimmig angenommen wurde. Wie ausdrücklich durch eine Abstimmung festgestellt wurde, soll die Eingabe der Klasse Schötmar damit als erledigt betrachtet werden.

Ein Umpfarrungsantrag von Oettern nach Detmold wurde ohne Aussprache angenommen.

Es mußte sodann der 1. und 2. Stellvertreter des Vorsitzenden für die Zeit nach dem 1. April gewählt werden. Nachdem im ersten Wahlgang Superintendent Thelemann 10, Pastor Ruperti 6 und Pastor Brüns 3 Stimmen erhalten hatte, mußte, da ein unbeschriebener Zettel abgegeben war und somit keine eindeutige Mehrheit vorhanden war, zu einer Stichwahl geschritten werden. Mit 10:9 Stimmen wurden Superintendent Thelemann zum 1. Stellvertreter und mit 18 Stimmen Pastor Böke zum 2. Stellvertreter gewählt. Beide nahmen die Wahl an.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Synodale Meyer zu Dörentrup nahm dann das Wort, um den am 1. April aus dem Amt scheidenden Superintendenten Lamberg und gleichzeitig Vorsitzenden der Synode mit herzlichen Worten zu verabschieden.

Er führte aus, daß jeder, der längere Zeit mit Superintendent Lamberg in der Synode zusammengearbeitet habe, wisse, mit welchem Eifer er sich in den Dienst der Synode und damit der Landeskirche gestellt habe. Wer weiter weiß, fuhr Synodale Meyer fort, mit welch schweren Problemen sich die Synode in der Zeit des Vorsitzes des Superintendenten Lamberg zu beschäftigen hatte, der erst kann den Dienst, den er der Landeskirche erwiesen hat, richtig ermessen. Seit 1930 steht er der Synode vor, er hat in dieser Zeit 17 Vollsitzungen der 14. ordentlichen Landessynode geleitet. Die lutherische Frage erforderte eine Unmenge von Ausschußsitzungen, 23 davon hat allein Superintendent Lamberg geleitet. Mit herzlichen Worten verabschiedete Synodale Meier sodann Herrn Sperintendenten Lamberg mit dem Wunsche für einen gesegneten und friedvollen Lebensabend im Ruhestand, der ihn nun erwartet. Er sei überzeugt, so schloß der Redner, daß Superintendent Lamberg auch im Ruhestand seine ganze Kraft unvermindert in den Dienst der ihm liebgewordenen Lippischen Landeskirche stellen werde.

Tief bewegt dankte Superintendent Lamberg. Herzlichen Dank sprach er den Synodalen aus, die in der schweren Zeit, die die Landeskirche hinter sich habe, so ernsthaft und eifrig mitgearbeitet hätten. Sein herzlichster Wunsch bei seinem Abgang sei, daß die Landeskirche durch die Vorgänge, die hinter ihr lägen, nicht erschüttert werde.

Nach dem Schlußgebet des Synodalen Tölle war die Sitzung gegen 1 Uhr mittags beendet.

Etatberatungen Ende April

Der Hauptausschuß des Landtages an der Arbeit

Der Landtagspräsident teilt mit: Der Hauptausschuß des Landtages trat gestern zu einer Sitzung zusammen, um verschiedene dringliche Aufgaben des Landtages zu besprechen. Ueber die vom Landtag zu wählenden Mitglieder des Finanzgerichts in Münster, deren Wahl bis zum 15. d. Mts zu erfolgen hatte, wurde Einstimmigkeit erzielt. Die Wahl wird bei späterer Gelegenheit offiziell durch das Plenum des Landtages erfolgen. Es wurde ferner davon Kenntnis genommen, daß der Haushaltsplan dem Landtage in diesem Jahre nicht so rechtzeitig vorgelegt werden könnte, daß seine Verabschiedung zum 1. April d. Js. möglich wäre. Maßgebliche Gründe hierfür sind die vom Reich in Aussicht genommenen neuen Regelungen, besonders auf dem Gebiete der Steuern und des Finanzausgleichs. Es besteht Einstimmigkeit zwischen Landesregierung und Landtag darüber, daß der Haushaltsplan baldmöglichst dem Landtage zugehen wird, um dann die sachlichen Beratungen desselben durch den Landtag vornehmen zu lassen. Die Etatberatungen des Landtages werden voraussichtlich gegen Ende April beginnen. Inzwischen wird der Landtagspräsident den Landtagsabgeordneten den Entwurf einer neuen Geschäftsordnung zugehen lassen, deren Beschlußfassung sich seit Jahren mehr und mehr als notwendig erwiesen hat. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß die zur Zeit noch geltende Geschäftsordnung des Landtages, soweit sie überhaupt noch brauchbar ist, aus dem Jahre 1877 stammt. Unter anderem wurde auch der Plan der Landesregierung, die Uebernahme des Restes der Steuerverwaltung des Landes durch das Reich betr., besprochen. Vorbehaltlich der späteren Beschlußfassung durch den Landtag wurden nach den eingehenden Darlegungen des Referenten der Landesregierung von Seiten des Hauptausschusses grundsätzliche Bedenken nicht geäußert.

In der Presse sind verschiedentlich von unbekannter Seite Verlautbarungen ergangen, daß der Wunsch oder die Absicht bestehe, den Landtag auszuschalten. Es wird festgestellt, daß nach den getroffenen Vereinbarungen sowie Erklärungen der Landesregierung selbst von einer derartigen Absicht bei den zuständigen Stellen nichts bekannt ist. Selbstverständlich wird Wert darauf gelegt, und zwar sowohl von der Landesregierung wie vom Landtag, daß sich die Beratungen des Landeshaushaltes in sachlichen Bahnen, ohne Berühren unliebsamen Beiwerks, bewegen werden.

Eine Erklärung

des Lippischen Beamtenbundes.

Der Lippische Beamtenbund stellt sich auf den Boden der bereits in der Tagespresse veröffentlichten Erklärung des Deutschen Beamtenbundes. Er betont seinerseits, daß die Lippischen Beamten und öffentlichen Angestellten alle Maßnahmen der Landes- und Reichsregierung begrüßen und fördern, welche die Staatsumwälzung in Ruhe, Ordnung und gesetzmäigen Formen durchführen. Der L. B. B. bekennt für seine Mitglieder deren enge Verbundenheit mit dem Staat und der Nation; er versichert dem Staat und seinen gesetzmäßigen Vertretungen die unwandelbare Treue in allen Lagen.

Die lippischen Beamten und öffentlichen Angestellten sind freilich durch gewisse Vorgänge der letzten Zeit, durch Presseäußerungen und Gerüchte, die innerhalb und außerhalb ihrer Reihen im Umlauf sind, außerordentlich beunruhigt. Sie haben jedoch das Vertrauen zu der Landes- und Reichsregierung, daß auch diese bei allen geplanten Maßnahmen die Grundlagen des Berufsbeamtentums und die Rechte der einzelnen Beamten und Angestellten nicht antasten und den Staatsdienern Treue mit Treue vergelten.

Nicht allein der politische Umschwung

sondern auch die allgemeine Beliebtheit im ganzen Lipperland sind Ursache und Beweis für den täglichen Zugang an Abonnenten bei der

Lippischen Tageszeitung

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 16. März.

* **Aus der Diebstahlschronik.** In einer der letzten Nächte wurde an der Bruchstraße ein Schaukasten mit einem Nachschlüssel geöffnet. Der Täter entwendete ein rotbraunes und ein graues Sporthemd. — Ein vor einer Werkstatt am Mühlendamm unverschlossen aufgestelltes Fahrrad Marke „Standard" mit niedrigem Rahmenbau wurde entwendet. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

* **Stadtoberinspektor Schacht †.** Völlig unerwartet ist am Dienstag abend der allgemein bekannte und geachtete Stadtoberinspektor Armin Schacht im Alter von 55 Jahren gestorben. Ein Schlaganfall setzte dem Leben dieses aufrechten Beamten ein frühes Ziel. Wer dem Verstorbenen im Leben näher stand, wird ihm ein treues Gedenken bewahren. Den Hinterbliebenen gilt unser herzlichstes Beileid.

* **Auf den heutigen Nachmittags-Kaffee des VDA.,** der um 16 Uhr im Gesellschaftshaus stattfindet, sei nochmals hingewiesen. Es wird ausdrücklich betont, daß nicht nur Mitglieder des Vereins und seiner Schulgruppen Zutritt haben, sondern alle Freunde der Sache des Deutschtums im Auslande ohne jeden Unterschied. Daß der Nachmittag reizvoll ausfallen wird, dafür ist gesorgt. Auch dürften bei dieser Gelegenheit schon nähere Mitteilungen über die Teilnahme an der diesjährigen Pfingsttagung des Vereins in Klagenfurt gemacht werden können.

* **Der Deutsch-Ev. Frauenbund** schreibt: Wir verweisen nochmal auf die Frühlingsfeier des Kinderhorts am Sonntag, dem 19. März, nachm. 5 Uhr, im Anbau des Ev. Vereinshauses und bitten um zahlreichen Besuch. Der Eintritt kostet für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg. Diejenigen Mitglieder, die verhindert sind, an der Feier teilzunehmen, bitten wir durch eine kleine Geldspende ihr Interesse zu bekunden, um damit einen Teil der Unkosten zu decken, die uns im Laufe des Winters durch uns so notwendige Arbeit an den Kindern erwachsen sind. Uns freundlich zugedachte Spenden nimmt entgegen: Fräulein Pustkuchen in der Bibliothek des Bildungsvereins am Wall.

* **Der Lippische Obst- und Gartenbauverein** hält am Sonntag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, im Arminius-Hotel hier seine Monatsversammlung ab, in welcher der Vertreter der Firma Hinsberg Nackenheim, Herr Dr. Purfürst-Bielefeld, einen Vortrag über Schädlingsbekämpfung halten wird. Bei der Wichtigkeit der jetzt vorzunehmenden Spritzungen der Obstbäume ist solch ein Vortrag zeitgemäß und von großer Bedeutung. Mitglieder und auch sonstige Obstbauminteressenten werden auf diesen Vortrag daher besonders aufmerksam gemacht. Weiter steht die Obstausstellung auf der Tagesordnung. Anmeldungen für Kalkbeschaffung werden in der Versammlung entgegengenommen.

Die Tat eines Fanatikers

Vor dem Detmolder Schöffengericht hatte sich gestern der in Bielefeld wohnende Student D. wegen des bekannten Fensterscheibeneinbruchs bei der Ww. Bonom in der Weinbergstraße zu verantworten, wobei seinerzeit ein Photoapparat, Uhren und ein Hochfrequenzapparat mitgenommen wurden.

Der Angeklagte erklärte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, irgendetwas zu stehlen. Er müsse allerdings bekennen, daß er mit Rücksicht auf seine Erfahrungen, die er mit dem Judentum gemacht habe, außerordentlich fanatisch gegen die Juden eingestellt sei. Als er in der fraglichen Nacht stark unter Alkohol stehend vor dem Judengeschäft in der Weinbergstraße vorbeigekommen sei, sei impulsiv der Gedanke bei ihm aufgetaucht, die Scheibe zu zertrümmern. Er habe das getan und ohne Ueberlegung Sachen aus dem Fenster herausgenommen. Er habe für diese Sachen keinerlei Verwendung gehabt, er habe sie nur genommen, um das Judentum zu schädigen. Die Sachen habe er später in Bielefeld zertrümmert und in einen Teich geworfen. Wenn er gewußt hätte, daß die Inhaberin des Ladens eine Witwe sei, so würde er die Tat nicht ausgeführt haben. Der Angeklagte bestreitete, daß er die goldenen Uhren und den Hochfrequenzapparat genommen hätte.

Dem Angeklagten wurde von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt. Er sei sehr leidenschaftlich für die nationale Bewegung eingetreten und habe sich ihr ganz geopfert. Keiner hält ihn fähig, einen gemeinen Diebstahl zu begehen. Alle erklärten die Tat aus dem Fanatismus gegen das Judentum und aus dem genossenen Alkohol. Von der Staatsanwaltschaft wurde, da der Angeklagte nicht aus gewinnsüchtiger Absicht gehandelt habe, sondern nur aus Fanatismus unter Einwirkung des Alkohols die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis beantragt.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schnitger, setzte sich sehr warm für den Angeklagten ein. Er erklärt, der Angeklagte habe nicht gestohlen, sondern nur eine Sachbeschädigung begangen.

Das Schöffengericht kam nach eingehender Beratung zu folgendem Ergebnis:

Nach den Feststellungen in der Hauptverhandlung habe der Angeklagte die Sachen nicht in der Absicht genommen, sie in sein Vermögen zu überführen, also zu stehlen, sondern nur um die Jüdin zu schädigen. Es liege deshalb in erster Linie Sachbeschädigung vor. Diese würde nach Ansicht des Gerichts mit einer hohen Strafe zu belegen sein, weil die Rechtsordnung derartige Handlungen nicht dulden könne. Eine Bestrafung der Sachbeschädigung setze aber einen Strafantrag voraus. Dieser Strafantrag sei aber von Frau Bonom nicht gestellt, so daß das Verfahren in der Hauptsache einzustellen sei.

Da der Angeklagte aber von den genommenen Uhren die eine Uhr an den Zeugen A. abgegeben habe, und somit als ein Eigentümer über diese Sache verfügt habe, so liege insoweit Unterschlagung vor. Das Gericht setzte wegen der Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen, in erster Linie 50 RM Geldstrafe fest. Die Strafe gilt durch die Untersuchungshaft als erledigt.

Lebensmüde!

Wie bekannt wird, ist der Bierfahrer Dr., der sich am Sonntag aus seiner Wohnung entfernte, gestern in Iserhagen vor Hannover erhängt aufgefunden worden. Die Gerüchte, Dr. habe größere Unterschlagungen vorgenommen, entsprechen nach unseren Informationen nicht den Tatsachen, vielmehr muß angenommen werden, daß Dr. wegen Ehezwistigkeiten aus dem Leben geschieden ist.

Lage

Weitere Festnahmen von Funktionären der KPD. erfolgten durch die hiesige Polizei in den Ortschaften Hörstmar und Waddenhausen. U. a. wurde ein preußischer Landtagsabgeordneter der KPD. verhaftet. Der Verhaftete hatte versucht, in Verbindung mit lippischen Funktionären unerlaubte Maßnahmen zu treffen. Er wurde noch am selben Abend weiter nach Bielefeld in Sicherheit gebracht.

Bürger, schützt Eure Anlagen! So steht auf einem kleinen Schildchen zu lesen, das am Eingang zu den Anlagen am Sedanplatz steht. Jenes kleine Schild ist längst demoliert und die Mahnung darauf in Vergessenheit geraten, so daß man die vorgezeichneten Wege verließ und auf den Rasenkanten wandelte, als sich der Weg bei Regen und Schnee in breiige, zähe Masse verwandelte. Obige Mahnung darf aber gerade jetzt wieder Anspruch auf Berücksichtigung erheben, da der Platz wieder hergerichtet ist. Es ergeht deshalb an die Passanten die Bitte, jetzt wieder jene kleine Mahnung zu beherzigen, die Anlagen zu schützen, soll doch der Sedanplatz verkehrswerbend wirken, soll er doch dem Fremden gleich von der Stadt Lage einen guten Eindruck vermitteln. Der erste Eindruck aber ist bekanntlich immer der bleibende.

Schötmar

Fahne abgerissen. In der vorletzten Nacht ist die am Wohnhause Sprick, Schülerstraße ausgehängte schwarz-weiß-rote Fahne abgerissen worden. Der Täter konnte ermittelt werden.

Ein Diplom des Verbandes der Deutschen Bahnhofswirte konnte Fräulein Lotte Ostmeier für ununterbrochene Tätigkeit als Stütze bei Herrn Kuschnik überreicht werden.

Kauft Deutsche Waren!

Bad Salzuflen

Größere Waffenfunde

Im Laufe des Dienstags wurden durch die hiesige Polizei wiederum umfangreiche Haussuchungen bei mehreren hiesigen Einwohnern, die jedoch nicht alle der KPD. angehören, vorgenommen. Bei einer in der Hermannshütte wohnenden Familie machte die Polizei einen außerordentlich wichtigen Fund, sie konnte einen Karabiner, einen Revolver, ein französisches Bajonett, einen Dolch, einen Gummiknüppel, etwa 60 Patronen verschiedener Kalibers und eine Patronentasche mit Munition beschlagnahmen. In Haft befinden sich hier augenblicklich 22 Kommunisten und zwar 17 von hier und Schötmar und 5 aus Augustdorf, die nach hier überführt worden sind. Ursprünglich waren in Bad Salzuflen und Schötmar etwa 20 Kommunisten in Schutzhaft genommen, von denen einige jedoch wieder entlassen werden mußten, weil sie nicht haftfähig waren. Auch in Ehrsen wurden ebenfalls einige Haussuchungen vorgenommen. In einem Falle konnten ein Blinkapparat und mehrere Spaten beschlagnahmt werden.

Lemgo

Weitere Verhaftungen von Kommunisten wurden vorgenommen. Es sind noch etwa 10 Personen zu den Verhafteten, die im Arrestlokal der Polizei untergebracht sind, hinzugekommen, sodaß bis jetzt rund 50 Personen inhaftiert sind.

Horn

Die Jagd in guten Händen!

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Städtische Jagd ohne öffentliche Ausschreibung in völliger Einmütigkeit auf weitere neun Jahre an die bekannte Bielefelder Jagdgesellschaft verpachtet. Der Pachtpreis ist auf 2100 Mark gesenkt worden. Da die alten Jagdherren seit Jahren niemals Raubbau getrieben, im Gegenteil äußerst waidgerecht handelten, hat die Erneuerung des Pachtvertrages ganz allgemeine Zustimmung gefunden. Wie wir hören, wird die Jagdgesellschaft in nächster Zeit die Jagdhütte unterhalb der Kleinen Egge ausbauen u. a. wird elektrisches Licht angelegt.

\-a- **80. Geburtstag.** Heute begeht Oberlehrer i. R. Konrad Hilker bei völliger geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Hilker war lange Jahre in Schlangen tätig und wurde dann nach Horn versetzt. Er hat sein Interesse für Schlangen und dessen Geschichte immer gewahrt und dies auch durch die Herausgabe eines Buches: "Die Geschichte der Bauerschaft Schlangen und Oesterholz" kundgetan. Hier in Horn wirkte er längere Jahre, bis er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde. Er gehört noch heute als eifriges, förderndes und beratendes Mitglied dem hiesigen Bauverein an. Auch in kultureller Beziehung tat sich der Jubilar hervor, indem er seine ganze Kraft den Interessen der Landessynode zur Verfügung stellte. Er

---

ANNE KARINE CORVIN

ROMAN VON BARBRA RING

NACHDRUCK VERBOTEN

Einzige berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von Clära Greverus Mjöen

(10. Fortsetzung)

„Das hat ohne Zweifel Fräulein Corvins berühmter Onkel Mandt geschrieben", sagte Leutnant Bersin. „Und das Geld wollten Sie Sophie schenken?"

„Ja. Corvinia ist nämlich nicht so schlimm, wie es im Anfang aussah", antwortete Anne Karine. „Ich brauche nicht auszurücken. Und sollte es doch noch notwendig sein, dann sage ich's bloß zu Dietrich. Der wird mir das Reisegeld schon pumpen."

Onkel Mandts Tabaksbeutel wollte Leutnant Bersin gern behalten.

Aber das Geld mußte Anne Karine zurücknehmen. Der Leutnant wollte es nicht an Sophie schicken. Dagegen machte er den Vorschlag, Anne Karine sollte Sophie eine Kleinigkeit kaufen. Und ein paar Tage nachher ging Anne Karine hin und kaufte ein solides Taschenmesser. „Weil das das nützlichste wär, was man haben könne."

Am Silvesterabend ging Anne Karine den ganzen Tag in höchster Erwartung umher. Onkel Mandt hatte ja ein großes Geschenk angekündigt. Und wenn es nicht schon da war, mußte es sicher mit dem Nachmittagsschiff kommen.

Aber später am Tage kam Schneegestöber. Draußen auf dem Fjord lagen die Schiffe und tuteten und wagten sich nicht herein. Die Zeitungen waren voll von Dampfschiffsverspätungen von allen Seiten. Und Anne Karine mußte das alte Jahr scheiden lassen, ohne Onkel Mandts großes Geschenk zu sehen zu kriegen.

Auf dem Näsbyhof waren Matthias Corvin und Kapitän Mandt die Tage recht lang geworden. Und sie hatten sie noch länger gemacht, indem sie die halbe Nacht auf saßen, mit ihrem Toddyglas und mit ihren Geschichten, — meist von Karl, was sie in den letzten fünfzehn Jahren, seit sie der Mittelpunkt des Lebens auf dem Näsbyhof gewesen war, gesagt und getan hatte.

Den beiden alten Herren war es ein rechter Schlag, daß sie Weihnachten nicht nach Haus kam. Matthias Corvin grämte sich in aller Stille. Anne Karine wäre sicher gekommen — dachte er bei sich —, wenn sie sich nicht da, wo sie jetzt war, ebenso wohl fühlte als zu Haus bei ihnen.

Kapitän Mandt schalt und räsonierte und ließ sich in den fürchterlichsten Schimpfreden über Corvinia aus, die das Kind davon abhielt, ihre Gebote zu halten und Vater und Mutter zu ehren. Dietrich sei sicher nicht schuld dran, sagte Kapitän Mandt. Dietrich sei ein anständiger Kerl, — oder sei es doch jedenfalls gewesen, ehe er heiratete. Aber die Ehe hatte ihn wohl verdorben, wie alle andern. Himmelkreuzdonnerwetter!

Doch am Tage vor Weihnachten, als sie trübetimpelig und niedergeschlagen zusammensaßen und davon sprachen, wie gemütlich es voriges Jahr am Silvesterabend gewesen war, als Karl bei ihnen gesessen hatte mit ihrem kleinen Gläschen voll Glühwein und das alte Jahr aus- und das neue eingeläutet hatte, da nahm plötzlich Kapitän Mandt die Pfeife aus dem Mund und schlug mit seiner Riesenfaust auf den Tisch. Und starrte Matthias Corvin an.

„Donner und Doria", sagte er.

Und immer wilder starrte er Matthias Corvin an und begriff nicht, daß der nicht verständnisvoller und begeisterter aussah bei einer so erleuchteten Bemerkung.

„Na?" fragte Matthias Corvin.

„Wir reisen hin, Junge. Donner und Doria, wir reisen hin und begießen das neue Jahr zusammen mit Karl. Wir überraschen sie."

Kapitän Mandt sah seinen Kumpan triumphierend an.

Matthias Corvin überlegte ein bißchen. Es war immerhin so 'ne Sache, den Leuten da so unversehens in die Suppe zu fallen. Vor seiner Schwester Corvinia hatte er einen gewaltigen Respekt. Und er kannte auch ihre Ansicht über Frederik Mandt zur Genüge. Aber es war doch zu verlockend. Matthias Corvin sagte ja.

So schrieb denn Onkel Mandt an Anne Karine, daß sie am Silvesterabend ein großes und schönes Geschenk erwarten dürfe.

Und die alten Herren zogen eines Morgens in ihren Wolfspelzen los. Matthias Corvin mit einem altmodischen, sehr eleganten Handkoffer, Kapitän Mandt mit einer nicht weniger altmodischen, aber nichts weniger als eleganten geblümten Reisetasche.

Sie hatten berechnet, am Silvesternachmittag bei Anne Karine zu sein.

*

Der Klubsaal war festlich erleuchtet. Die beiden großen Kronen brannten, die Karyatiden, die unten in Rosengirlanden und Säulen endeten, trugen auf ihren Köpfen schwere Lampetten, deren Licht die großen Spiegel an der Wand gegenüber verdoppelten.

An einer der Querwände war eine Erhöhung für die Musik. Und zu beiden Seiten und an der andern Querwand hatten die Mütter sich versammelt. Da zog es am wenigsten. Sie flüsterten und diskutierten und kritisierten eifrig sich untereinander und die Jugend, die in Gruppen in der Mitte des Saales stand.

Die gewiegteren Balldamen standen immer in Gruppen zusammen und fächelten sich, während die elegantesten Ballherren ihnen die Konversation machten.

Die ganz jungen „Lämmer" standen in einem großen Klumpen mit roten Backen und strahlenden Augen und steckten die Köpfe zusammen. Kichernd und flüsternd.

Einzelne Kavaliere standen an die Türpfoster hingeschlakst und „musterten das Kleinvieh", wie der „ekelhafte Kandidat Slagstrup" sagte.

Mitten im Saal unter den Kronleuchtern stand die Klubdirektion und empfing. Und hier sammelten sich die Väter der Stadt.

Der Gutsherr von Börregaard kritisierte scharf die neue Direktion, die „diesen Kleinkaufleuten" gestattet hatte, sich im Klub breit zu machen. Wo war da die Grenze? Es mußte doch anständigerweise eine Grenze gezogen werden.

Und der Herr Amtsrichter war ganz der Meinung des Gutsherrn. Man müsse sich's wirklich überlegen, ob man seine Damen mitnehmen könne, wenn die Gesellschaft so gemischt würde. Der Amtsrichter war immer der Meinung des Gutsherrn von Börregaard, denn der Amtsrichter war erst seit kurzem zu den exklusiven kleinen Diners am Geburtstag des Gutsherrn zugelassen worden.

Aber der General erklärte, wenn die Damen nur hübsch wären, dann wär's ihm beim Satan ganz schnuppe, ob ihre Väter des Königs Rock trügen oder Sirup wögen. Und als die Polonaise, die der General mit der Frau Amtmann tanzen mußte, vorüber war, ging er zum großen Aerger der beiden Querwände hin und engagierte die hübsche errötende junge Frau Kolonialwarenhändler Tenderup.

Anne Karine kam am linken Arm des Oberstleutnants in den Saal hinein. An seinem rechten segelte Frau Corvinia in seegrünem Moirée — dekolletiert. Sie war brillanter Laune und besonders gnädig gegen Anne Karine gestimmt, die erklärt hatte, Frau Corvinia sähe aus wie ein vornehmes altes Gemälde. Zum Lohn hatte Frau Corvinia Anne Karine gemustert und gesagt, man brauche sich ihrer nicht zu schämen.

Der Oberstleutnant war ganz weg gewesen, als Anne Karine herunterkam. Sie sähe aus wie siebzehn, sagte er. So eine Haltung habe keine von den jungen Damen der Stadt. Sie wäre geradezu eine Beauté. Und Anne Karine war sehr beglückt, daß sie so hübsch aussah.

Sie wurde augenblicklich von den jungen Herren umringt, und ihre Tanzkarte ging von Hand zu Hand, ohne daß sie sich drum bekümmerte, wer darauf schrieb. Das einzige, was sie sich vorbehielt, war, daß der General den zweiten Walzer haben müsse. Das hatte sie versprochen. Im übrigen war sie lebhaft damit beschäftigt, die Toiletten der anderen jungen Damen in Augenschein zu nehmen und den Saal.

Leutnant Bersin bot ihr den Arm zur Polonaise. Er hatte sich außerdem noch die Freiheit genommen, sich auf die Quadrille zu zeichnen.

„Quadrille? Was ist denn das?" fragte Anne Karine.

Der Leutnant lachte.

„Das dachte ich mir fast, darum nahm ich mir den Tanz", sagte er.

(Fortsetzung folgt)

kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Möge ihm ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

-a- **Ein Veteran der Arbeit.** Am heutigen Tage kann Herr Bernhard Krebs auf eine 40jährige Tätigkeit als Wagenlackierer bei der Firma Froböse zurückblicken. Krebs, der am 30. April 1871 zu Sagan in Niederschlesien geboren ist, kam in jungen Jahren als Wanderbursche nach hier, wo er Arbeit fand. 40 Jahre ist er nun in Horn, immer bei der gleichen Firma, obwohl inzwischen der alte Meister gestorben, und das Geschäft auf den Sohn übergegangen ist. Von der Handwerkskammer wird ihm am heutigen Tage ein Ehrendiplom durch den Obermeister der Malerinnung Horn, Herrn H. Schimpf überreicht werden.

Vor der Prüfungskommission für das Schlachtergewerbe bestanden die Prüfung Heinrich Siekmann aus Horn in der Lehre bei dem Schlachter Friedr. Priehs aus Horn und Fritz Weber aus Veldrom in der Lehre bei dem Schlachter Fritz Prieß aus Horn. Beide Prüflinge bestanden die Prüfung mit „gut".

Oerlinghausen

3000 RM Belohnung in der Mordsache Dresselhorst in Schloß Holte

Trotz angestrengter Nachforschungen der Polizei und des Publikums konnte der Täter bis jetzt nicht ermittelt werden. Für die Ergreifung des Täters, der in der Nacht zum 9. Juni 1932 in Schloß Holte den Gastwirt Johann Dresselhorst gen. Brockmann, dem Bruder des Ermordeten, Lehrer Heinr. Dresselhorst, in seinem Schlafzimmer ermordet hat, sind insgesamt 3000 RM Belohnung ausgesetzt.

Blomberg

Besitzwechsel. Das an der Neuentorstraße gelegene Grundstück Stuhlfabrik Fritz Lesemann ging im Wege des Zwangsverkaufs mit den Gebäuden und teilweiser Einrichtung, unter Ausfall der bestehenden Hypotheken zum Preise von 8000 RM. in den Besitz des Kaufmanns Rudolf Lesemann über.

Schwalenberg

Ein nicht alltägliches Arbeitsjubiläum beging gestern Ziegelmeister Wilhelm Meinberg. 30 Jahre hat er, mit Ausnahme von 2 Kriegsjahren, die Meisterstelle bei der Dampfziegelei Evers in Düren zur vollen Zufriedenheit des Besitzers und im besten Einvernehmen mit seinen Arbeitern verwaltet.

Vereinskalender

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft (Jugendgruppe). Donnerstag, den 16. 3., abends 8,15 Uhr, bei Frl. v. Donop Freiligrathstr., Vortrag von Fr. Bleckmann. Gäste herzlich willkommen.

Das Konditorenhandwerk im Kampf um seine Existenz

Die Gemeindegetränkesteuer droht das Konditorenhandwerk zu vernichten

Der Konditorenverband Westfalen-Lippe hielt in Dortmund unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Tormehr-Dortmund seine erste diesjährige Obermeistertagung ab. Neben der Erledigung einiger interner Verbandsangelegenheiten diente die Tagung hauptsächlich der Beratung fachlicher Fragen. Mit Freude wurde zur Kenntnis genommen, daß eine seit 1918 vergeblich gestellte Forderung nunmehr endlich durch Erlaß des Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 6. Februar 1933 verwirklicht wurde: Die zweistündige Sonntagsarbeit für die Herstellung leichtverderblicher Konditorwaren. Eine außerordentliche Ungerechtigkeit ist dadurch in etwa beseitigt. Jetzt ist dem Konditorenhandwerk die Zubereitung von Creme-, Obst- und Eisspeisen, von Schlagsahne, sowie das Füllen von Backwaren mit diesen Speisen an den Sonntagen gestattet. Auch in anderer Beziehung konnten den Anwesenden einige erfreuliche Eröffnungen gemacht werden, da es den Anschein hat, daß jetzt endlich die Früchte langjähriger Arbeit des Deutschen Konditoren-Bundes reifen. Dies gilt u. a. auch in Bezug auf die

Warenhauserfrischungsräume.

Gegen die Ausgestaltung der Erfrischungsräume zu regelrechten Gast- und Unterhaltungsstätten mit Musikdarbietungen hat sich das Konditorenhandwerk bislang vergebens gewehrt. Neuerdings scheinen jedoch große Aussichten zu bestehen, durch behördliche Maßnahmen die Erfrischungsräume wieder auf den ursprünglichen Zweck zurückzuführen, nämlich auf die Bedienung der Käufer des Warenhauses. Das Konditorenhandwerk geht in seiner Forderung allerdings weiter, denn es verlangt die vollständige Schließung aller Erfrischungsräume, weil es auf dem Standpunkt steht, daß die Unterhaltung derartiger Gaststätten unter keinen Umständen Sache der Warenhäuser ist.

Wie auf jeder Tagung aller deutschen Konditorenorganisationen stand auch die Frage

der Gemeindegetränkesteuer

zur Besprechung. **Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gemeindegetränkesteuer, diese ungerechteste aller jemals erfundenen Sondersteuern, geradezu unerträglich geworden ist und daß von ihrer Beseitigung schlechterdings die Existenz des Konditorenhandwerks** abhängt. Wie ungeheuerlich die Belastung ist, zeigt ein der Praxis entnommenes Beispiel, wonach der Inhaber eines mittleren Konditorei-Cafés mit einem zur Einkommensteuer veranlagten Ertrage von 4800 RM. rund 1700 Mk. an Gemeindegetränkesteuer im Jahre 1932 zu zahlen hatte. Der Gesetzgeber hat zwar vorgesehen, daß die Gemeindegetränkesteuer vom Gast getragen werden soll, jedoch hat sich dies in der Praxis als undurchführbar erwiesen. Mit Einführung der Getränkesteuer sind nämlich die Verkaufspreise um das Ausmaß der Steuer zurückgegangen, sodaß tatsächlich und unzweifelhaft der Konditoreiinhaber die Getränkesteuer aus seiner eigenen Tasche bezahlt. Erfreulicherweise konnten auf der Obermeistertagung vom Bundespräsidenten einige Mitteilungen gemacht werden, die Hoffnungen auf eine baldige Beseitigung der Steuer erweckten. Die amtlichen Organisationen scheinen mittlerweile von der

Unhaltbarkeit dieser Sondersteuer

überzeugt worden zu sein.

Die Arbeitstagung des westf.-lippischen Konditorenhandwerks befaßte sich dann noch mit einer Reihe anderer wichtiger Fachfragen.

Gegen öffentliche und private Nähschulen

Tagung des westf.-lippischen Damenschneiderinnen-Handwerks

Am 13. März hielt der westf.-lippische Verband der Innungen für das Damenschneidereihandwerk, Dortmund, in Dortmund unter dem Vorsitz von Frl. Sohrwald-Dortmund eine Obermeisterinnentagung ab, an der die Vertreterinnen der westf.-lipp. Damenschneiderinnen-Innungen sehr zahlreich teilnahmen.

Der Verbandsgeschäftsführer, Diplomvolkswirt Kopp, erstattete zunächst über einige seit der letzten Obermeisterinnentagung vom Verband bearbeitete Angelegenheiten Bericht. Besondere Aufmerksamkeit hat der Verband nach wie vor den privaten, öffentlichen, konfessionellen und charitativen Nähschulen gewidmet. Die Ausbreitung, welche diese Nähschulen in den letzten Jahren erfahren haben, sei überaus bedenklich. Diese Nähschulen seien geeignet, durch die Heranbildung zahlloser halb ausgebildeter Kräfte die

Erwerbstätigkeit der selbständigen Damenschneiderinnen zu schmälern

und zu gefährden. Das Damenschneiderinnenhandwerk müsse sich darüber beklagen, daß die Behörden die gesetzlichen Vorschriften für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Nähschulen viel zu lax handhaben. Die aus angeblich sozialen Gründen begünstigte Ausbreitung der Nähschulen finde unbedingt an der Daseinsberechtigung der mehr als 100 000 deutschen Damenschneidereibetriebe ihre Grenzen. Dem Damenschneiderinnenhandwerk könne nicht Mangel an sozialer Einsicht vorgeworfen werden, wenn es sich gegen die Zulassung neuer Nähschulen wehre, denn gegen die Vorbereitung der vorwiegend aus ärmlichen Bevölkerungskreisen stammenden jungen Mädchen auf den Hausfrauenberuf, dergestalt, daß sie Flickarbeiten ausführen und einfache Kleidungsstücke selbständig herstellen können, habe sich das Damenschneiderinnenhandwerk niemals gewandt. Es gehe aber entschieden zu weit, wenn sich private, behördliche, konfessionelle und charitative Nähschulen veranlaßt sehen, die Schülerinnen in der Herstellung von Straßenkleidern und Mänteln zu unterweisen. Das Damenschneiderinnenhandwerk fordere daher neben der strikten Beobachtung der Bedürfnisfrage auch die

Einräumung eines Kontrollrechts an die Handwerkskammern,

die Begrenzung der Zahl der Schülerinnen der einzelnen Nähschulen sowie die genaue Begrenzung der Dauer der Lehrgänge. Die Obermeisterinnentagung billigte in einer lebhaften Aussprache voll und ganz die Maßnahmen und Forderungen der Verbandsführung.

Anschließend hielt der Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, der Drechslerobermeister Feuerbaum-Dortmund, ein mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommenes Referat über die Frage der

Einführung der Handwerkerkarte

und Einschränkung der Gewerbefreiheit. Der Referent behandelte hierunter den vom Reichsverband des deutschen Handwerks ausgearbeiteten und an die Reichsregierung eingereichten Gesetzentwurf. In der anschließenden Aussprache wurde festgestellt, daß auch für das Damenschneiderinnenhandwerk die Einführung der Handwerkerkarte im Interesse der Hebung des ganzen Berufsstandes dringend erforderlich ist. Obermeister Sandknop-Soest sprach über „Neuzeitliche Abform- und Verarbeitungskurse." Zum Schluß verbreitete sich die Verbandsvorsitzende Frl. Sehrwald-Dortmund über die sozialen Einrichtungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Wahl des Beamtenausschusses

Nach einer Bekanntmachung der Landesregierung ist nur eine Vorschlagsliste eingegangen. Damit gelten die in dieser Liste verzeichneten Personen als gewählt. Es ist auch der 24. Sitz zugestanden worden. Der Beamten-Ausschuß ist inzwischen zusammengetreten und hat zu Mitgliedern des Arbeitsausschusses gewählt:

1. Landgerichtsrat Dr. Tasche-Detmold, Vorsitzender; 2. Regierungsinspektor Becker-Detmold, stellv. Vorsitzender; 3. Professor Dr. Friedlaender-Lindenhaus; 4. Justizamtmann Hermsmeier-Detmold; 5. Regierungssekretär Diekmann-Detmold; 6. Kriminalsekretär Schmidtpott-Detmold; 7. Amtsobergehilfe Schrahe-Detmold.

Sport

Verein für Bewegungsspiele e. V. von 1911. Knabenabteilung.

Freitag um ½5 Uhr: Fußballtraining auf dem Pinneichensportplatz.

Sämtliche Anschriften für die Knabenabteilung sind in Zukunft zu richten an: Fritz Wessel, Detmold, Orbkerstraße 71.

Wir bitten um Spielangebote für unsere spielstarken Schülermannschaften.

Wessel.

11. Veranstaltung der Kunstgemeinde Bad Salzuflen-Schötmar

Letztes Gastspiel des Lippischen Landestheaters Detmold.

Mit dem 6. und letzten Theaterabend der Schauspieler des Lippischen Landestheaters, der eine Aufführung des letzten erfolgreichen Werkes des durch seine über alle deutschen Bühnen gegangenen Stücke: „Der Probekandidat", „Die Siebzehnjährigen", „Tal des Lebens" bekannten Schriftstellers Max Dreyer, „Die Reifeprüfung" brachte, erneuerten die Detmolder Schauspieler ihre bisherigen Erfolge. Wieder kam unter der Spielleitung von Hugo Klafft, der in der Gestaltung des Oberstudiendirektors Dr. Brodersen seine bekannten Charakterfiguren eine neue blut- und lebensvolle Leistung erreichte, eine im Einzel- und Zusammenspiel überaus wirkungsvolle Vorstellung zu Stande, die auch in Bezug auf schnelle Abwickelung der 6 Szenenbilder und deren dekorativer Aufmachung alle hier zu stellenden Ansprüche voll erfüllte. Neben dem Spielleiter waren in erster Linie noch die Herren Rewend (Abiturient Sengebusch), Karl Heinz Lehmann (Studienrat Dr. Kosegarten) und die Damen Else Hähnel, Charlotte Henning und Liesel Otto, sowie Ingeborg Fuhrmann, denen sich die übrigen Darsteller vollwertig anschlossen, an dem großen Erfolge des Abends beteiligt. Der Beifall war besonders am Schlusse einmütig und anhaltend.

Mit diesem 6. Theaterabend fand die lange Reihe, der in dem seit 1908 bestehenden neuen Kurtheater, die vorhergegangenen Gastspiele fanden auf dem zu einer improvisierten Bühne gestalteten Musikpodium des großen Kurhaussaales statt, von der Direktion Emil Becker in Bad Salzuflen gebotenen Gastspiele einen ruhmvollen Abschluß.

Die Sommerspielzeit wird, wie im Vorjahre von dem Operetten- und Schauspielensemble des unter der Leitung des Intendanten Kurt Strickrodt stehenden Kurtheaters Bad Oeynhausen ausgeführt und beginnt mit dem 16. Mai. Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Kurtheaters wird eine Festvorstellung stattfinden.

Es ist nur zu bedauern, daß durch Fortfall der Sommerspielzeit des Lippischen Landestheaters in Detmold, auch die Gastspiele im Kurtheater fortfallen, und dadurch die Jubiläumsvorstellung nicht von dem Ensemble des Intendanzrats Emil Becker, der über 30 Jahre in Bad Salzuflen wirkte, ausgeführt werden kann.

Der Arzt am Scheideweg

Zur Aufführung des gleichnamigen Stückes am Freitag im Landestheater.

Der jetzt mehr als 75jährige Dichter Georg Bernard Shaw ist, auch wenn er weiter kein Stück als seine zu Weltruhm gelangte „Heilige Johanna" geschrieben hätte, ein Dramatiker von so allgemein anerkanntem Ruf in der ganzen Kulturwelt, daß wir nur den Westdeutschen Beobachter, Köln, vom 31. Januar 31 zitieren brauchen: „Bernard Shaw hat einmal gesagt: „Meine Kultur ist in ausgedehntem Maße eine deutsche Kultur", und in der Tat hat der große irische Dichter für Luther, Beethoven, Mozart und Goethe Sympathien gezeigt. „Von Mozart", so schrieb er, „habe ich das Dichten gelernt". Für des großen Tonkünstlers Richard Wagners Einführung in England hat er seinerzeit unermüdlich und erfolgreich gewirkt. So sehen wir in Shaw einen deutschfreundlich gesinnten Dichter, nicht nur deshalb ist seine Aufführung zu begrüßen, sondern auch, weil sie uns eine Persönlichkeit nahebringt, die eine der einzigartigsten, vielleicht die originellste schöpferische Gestalt unserer Epoche ist. Unter den Zeitgenossen finden wir keinen, der es in der Fülle blitzsprühender Phantasien mit ihm aufnehmen könnte. Da muß man schon auf Moliere oder Aristophanes zurückgreifen, um einen Maßstab für Shaw zu gewinnen."

Eine solch amüsante und witzige Komödie, wie kaum eine seit Molieres „Eingebildetem Kranken" über die Aerzte geschrieben wurde, ist sein „Der Arzt am Scheideweg". Im Mittelpunkt steht ein Arzt und das Problem des Arztes, darum herum allerlei Typen von Aerzten in ihren Eigentümlichkeiten und Schwächen. Aus der Tatsache, daß Dr. Ridgeon ein Mittel erfunden hat, das richtig angewendet, Tuberkulose heilen kann, und auch das Geheimnis kennt, daß es falsch angewendet, tödlich wirkt, entwickelt sich die Handlung, in der der Erfinder des zwiespältigen Mittels zum „Arzt am Scheideweg" wird.

Brahms-Konzert in Paderborn

Anläßlich des Volkstrauertages veranstaltete der Musikverein Paderborn ein Brahms-Konzert mit der Aufführung des „Deutschen Requiems" in der Schützenhalle. Letztere ist ein großer Saal, der etwa 2000 Sitzplätze faßt, leider aber wegen der bedeutenden Länge recht ungünstige akustische Verhältnisse vor allem in dem hinteren Teile des Saales aufweist. Was aber bei diesem Hallenbauwerk einfach unmöglich ist, das sind die Garderoberäume, die in ihrer Beengtheit in gar keinem Verhältnis zu der Größe des Saales stehen. Das macht sich in geradezu katastrophaler Weise am Schlusse des Konzertes bemerkbar. Daß dabei nicht, wenigstens nicht so lange der unterzeichnete Berichterstatter anwesend war, Menschenleben zu beklagen waren, muß als ein besonders günstiger Umstand bezeichnet werden. Und noch dazu bestand Garderobezwang. Etwas derartiges macht man nur einmal mit. Wenn einem solchen Nachspiel ein künstlerischer Genuß vorangeht, dann darf mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß man nicht mit innerer Erbauung, sondern großer Verärgerung nach Hause geht. Der Paderborner Musikverein hatte wohl geschmackvolle Werbeplakate versandt, aber er hatte vergessen, den Beginn des Konzertes darauf zu vermerken. Die auf 4 Uhr angesetzte Veranstaltung verzögerte sich um eine halbe Stunde. Auch dieser Umstand läßt rückblickend keine recht angenehmen Gefühle aufkommen.

Vor Beginn des Konzertes wurden die Fahnen der Kriegervereine unter den Klängen des schlecht harmonisch begleiteten Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" in den Saal gebracht. Das Konzert selbst wurde eröffnet durch die 2. Sinfonie, die als Auftakt zum „Requiem" nicht recht geeignet war. Wenn auch im zweiten Teile ein gewisser Ernst, ja ein Anflug von Schwermut zu erkennen ist, so ist doch aber diese Sinfonie durchweg frisch und heiter gehalten und der geradezu jubelnd ausklingende Finalsatz dürfte doch wohl dem Zuhörer schwerlich eine Verbindung mit dem folgenden Requiem möglich gemacht haben. Die Chöre des Requiems waren wohl technisch gut einstudiert, aber mit der Auffassung des Dirigenten bezüglich gewisser Tempis und Trennung von Phrasen durch gleichzeitiges Atmen oder gar Absetzen kann man sich nicht einverstanden erklären. Die Männerstimmen, besonders der Tenor, klangen gut, während die Frauenstimmen durchweg zu matt waren, abgesehen davon, daß ihnen auch an gewissen Stellen Unsicherheit und unreine Intonation anhaftete. Das Orchester übertönte vielfach sowohl den Chor als auch die Solisten. Die Sopranistin, Helscha Ignaschak, Essen, sang mit reiner klarer Stimme ihr Solo im 5. Satze; einen weicheren Tonansatz müßte sie sich allerdings angelegen sein lassen. Der Bariton, Hermann Braß, Duisburg, vermochte nicht die wundervollen und außerordentlich dankbaren Sätze Nr. 3 und 6 zu einem Erleben für die Zuhörer werden zu lassen. Das Orchester war zusammengesetzt aus den Reichswehrkapellen J.-R. 18 und R.R. 15, verstärkt durch das Duisburger Kammerorchester. Die Streicher, obwohl zahlenmäßig gut besetzt, kamen kaum zur Geltung. Der Dirigent Heinz Eccarius vermochte den großen Klangkörper mit Umsicht und Geschick zu leiten und das denkbar Mögliche aus Orchester und Chor herauszuholen. Ueberflüssig war der am Schluß einsetzende Applaus.

m.

Aus den Ämtern

* **Verlebeck.** Vortragsabend des VDA. Heute abend 8 Uhr spricht im neuen Saale der Gastwirtschaft Kanne Graf Bossi-Fedrigotti aus Südtirol über die Schicksale seines Heimatlandes und weiterhin über das Thema: „Oesterreich und wir". Der Vortrag wird von Lichtbildern begleitet werden. Die Oberklasse unserer Schule wird einige Lieder singen. Die gesamte Einwohnerschaft von Heiligenkirchen und Verlebeck wird freundlichst eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Der Vortrag wird veranstaltet von der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande.

* **Vostheide.** Unglücksfall. Am Dienstag abend kurz vor 6 Uhr ereignete sich an der Eickernbrücke, an der schon bald berüchtigten Wegekreuzung Brake—Blomberg, Lütte und Vogelhorst, ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Auto, bei dem der Radler nicht unerheblich verletzt wurde. Der Dachdeckermeister Nienstedt aus Lemgo, der die abschüssige Chaussee von Blomberg kam, übersah wahrscheinlich das Nahen des Kleinautos des Vertreters R. aus Farmbeck, der aus Richtung Lütte kam, und fuhr in vollem Tempo gegen den Kühler des langsam fahrenden Wagens, wodurch er sich erhebliche Kopfverletzungen zuzog. Der Automobilist fuhr den Verletzten sofort hilfsbereit zum nächsten Arzt. Wie mitgeteilt wird, sind die Verletzungen des Herrn Nienstedt nicht ernsterer Natur, so daß er bald wieder hergestellt sein dürfte. Nach den Berichten der Augenzeugen trifft den Wagenführer keine Schuld, da er sehr langsam und der Verkehrsordnung entsprechend fuhr. Auf die Gefährlichkeit der Wegekreuzung, an der sich dieser Unfall ereignete, ist schon wiederholt hingewiesen worden. Vielleicht wäre es angebracht, diese gefährliche Stelle noch durch besondere Warnungsschilder zu kennzeichnen, um Unfällen nach Möglichkeit vorzubeugen.

Für den Leser vom Land

„Es fehlt an der Zeit."

Damit begründet der Landmann im Frühjahr meistenteils die Abbestellung seiner Zeitung. Natürlich hat er durch die Feldbestellung, Saat usw. im Sommer weniger Zeit als im Winter, aber ein paar Minuten Zeit zu einem kurzen Ueberblick über das Tagesgeschehen, die Wirtschaftsnachrichten und — die Anzeigen müssen und werden ja schließlich jeden Tag über sein, ein paar Minuten, die wertvoll für jeden Landmann und unentbehrlich für seine Wirtschaft sind. Darum sollte der Landwirt auch im Sommer, trotzdem er weniger Zeit hat, seine Zeitung beibehalten.

-r- **Humfeld.** In der Gemeindevertreter-Sitzung im Gasthof Wehrmann, wurden Wegeverbesserungen im Dorf besprochen. Der Gemeindevorstand wurde ermächtigt, mit den Pferdehaltern in Verhandlungen zu treten, damit diese evtl. die benötigten Steine unentgeltlich anfahren sollen, wodurch dann der Gemeinde die Möglichkeit gegeben wäre, für die Fuhrlohnersparnisse eine größere Menge an Steinen einzukaufen und so mit keiner Mehrausgabe die auszubessernde Wegestrecke zu verlängern. Dann wurde beschlossen, mit der Regierung in Verhandlung zu treten, um die für die Wegeausbesserung notwendigen Steine im Domanialgrundstück im Friedenstale brechen zu dürfen.

* **Sonneborn.** Auf dem letzten Viehmarkt waren 131 Schweine angetrieben. 6 Wochen alte Ferkel kosten 15—20 Mark, Stangen 20 bis 25 Mark. Der Handel war flau.

-b.- **Bösingfeld.** Vaterländischer Frauenverein. Zu der Jahresversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Bösingfeld, waren 35 Mitglieder erschienen. Pastor Jürges hielt einen, mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über die Entstehung und die Ziele der Vaterländischen Frauenvereine. Dann wurde durch Stimmzettel der Vorstand des Vereins neugewählt und zwar als 1. Vorsitzende Frau Reese, stellvertr. Vorsitzende Frau Hippe, Schriftführerin Frau Dohmeier, stellvertr. Schriftführer Pastor Jürges, Schatzmeisterin Frau Noltemeier, stellvertr. Schatzmeisterin Frau Noltensmeier. In den erweiterten Vorstand wurden als Beisitzer gewählt: Frau Friedrichs, Frau Potthast, Frau Beckmann, Frau Jürges, Frau Blume, Frau Bollhöfer. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung mit dem Singen des Deutschlandliedes geschlossen.

* **Talbke** b. Hohenhausen. Unfall an der Bandsäge. Der Tischlermeister Simon Schnülle hat sich mit der Bandsäge einen Finger glatt abgeschnitten.

* **Hohenhausen.** Fachkurse. Die hier kürzlich beschlossenen Fachkurse für arbeitslose Handwerks-Gesellen und solche, die eben die Lehre verlassen haben, haben ihren Anfang genommen. Der Unterricht wird von den hiesigen Handwerksmeistern, je dem Fach entsprechend, erteilt. Für Tischler und Maler wird der Unterricht in der großen Böhmerschen Tischlerei, für Schlosser und Maurer in der Ing. Meierschen Autoschlosserei erteilt.

-h- **Falkenhagen.** Sprechtag des Amtsgerichts Blomberg. Am Freitag findet im Klosterkrug zu Falkenhagen der Sprechtag des Amtsgerichts Blomberg für die Ortschaften Wörderfeld, Sabbenhausen, Ratsiek, Elbringen, Nischenau, Riese, Köterberg, Hummersen und Falkenhagen-Henkenbrink statt.

Lemgo ehrt Hindenburg und Hitler

Zu Ehrenbürgern ernannt — Kundgebung vor dem Rathaus

In der am gestrigen Abend stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten in Lemgo stellte die Bürgerliche Mitte den Antrag, Reichspräsident von Hindenburg zum Ehrenbürger der alten Hansestadt zu ernennen. Gleichzeitig stellte die NSDAP. den Antrag, auch Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrenbürger zu ernennen.

Der Antrag wurde von den 12 anwesenden Stadtverordneten einstimmig angenommen. Dafür stimmte bemerkenswerter weise auch der sozialdemokratische Stadtverordnete Gronemeier, der, falls er bei der Abstimmung den Saal verlassen, die Sitzung beschlußunfähig gemacht hätte, da von 18 Stadtverordneten nur 12 zugegen waren.

Nach dieser Ehrung fand kurz darauf vor dem Rathaus eine Huldigung für die neuen Ehrenbürger statt, zu der die SA. SS. und der Stahlhelm, sowie eine große Menschenmenge erschienen war. Bürgermeister Gräfer und Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Beetz feierten in kurzen Ansprachen die nationale Revolution und den greisen Reichspräsidenten und Führer des neuen Deutschlands. Die Kundgebung wurde mit dem Deutschlandlied beschlossen.

Briefe an die Schriftleitung

Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung der Schriftleitung.

Die Sonntagsjagd

Schon vor einer ganzen Reihe von Jahren lag dem Lippischen Landtage eine Eingabe vor, auch die Jagd am Sonntag gesetzlich zu gestatten. Diese Eingabe fiel damals durch. Vor allen Dingen waren es wohl kirchliche Kreise, die sich dieser Neueinführung widersetzten. Und auf den ersten Blick mag es ja auch etwas frivol erscheinen, den Sonntag mit Jagd zu belasten. Aber wenn wir rein objektiv urteilen wollen, dann muß doch gesagt werden, daß von der Sonntagsruhe, wie die Bibel sie vorsieht, kaum noch der Name übrig geblieben ist. Alle festlichen Veranstaltungen, alle Sportgroßtage, alles Außergewöhnliche wird auf den Sonntag verlegt. Er unterscheidet sich also von den Alltagen ganz erheblich. Nur liegt heute der Unterschied nicht mehr in der mehr oder weniger großen Ruhe. Und wenn man Pferderennen, Autorennen, Flugtage, Fußballwettkämpfe und wer weiß was, nicht als Entheiligung des Sonntags ansieht, warum soll gerade die „Stille Jagd" so furchtbar gefährlich sein. Denn der Jäger wünscht nur die Einführung der stillen Jagd, wie sie in fast allen deutschen Ländern seit mehr oder weniger langer Zeit eingeführt worden ist. Und gerade die katholischen Gegenden Deutschlands haben sich mit dieser Tatsache lange befreundet. In vielen Gegenden ist überhaupt die Sonntagsjagd die Jagd. Die Jagdpächter aus den Städten verbringen ihr Wochenende eben in ihrer Jagd, bringen Freunde und Bekannte mit, üben gleichzeitig die Jagd aus und lassen ihr gutes Geld in den kleinen Gemeinden. Da sie den Sonntag zur Jagd ausnutzen, so braucht ihr Geschäftsbetrieb nicht einen Tag wegen der Jagd zu ruhen. Und für viele Gemeinden ist ein Sonntag, an dem die Jäger da sind, erst ein richtiger Sonntag. Und wenn ein Landwirt als Jagdpächter am Sonntag seinen Bummel durch seine Felder macht, dann wäre es ihm in sehr vielen Fällen mehr als erwünscht, nun statt des Stockes die Büchse mitnehmen zu dürfen. Denn gerade an solchen Tagen, wo es auf eine Stunde nicht ankommt, würde man das vorher krank geschossene Wild leicht erlegen können. Heute ist es doch leider so, daß man 10 Gänge von einem kranken Bocke stehen kann, ohne daß man ihm, weil es nun mal Sonntag ist, den Fangschuß geben darf. Und wer als guter Christ sich nicht enthalten kann, doch schnell die Büchse zu holen und das jammernde Wild von seinen Schmerzen zu befreien, der hat sich schwer gegen das Gesetz vergangen, und die zu erwartende Strafe ist recht hoch. Viele Jäger würden sich einen ganzen Sonntag um die Ohren schlagen, um krankes Wild zu bekommen. Und ist es denn eine Schändung des Sonntages, wenn nun mal ein Schuß fällt? Hat der Krieger- oder der Kleinkaliber- oder Schützenverein sein Uebungs- oder Preisschießen, dann sind 1000 Schüsse keine Beunruhigung der Sonntagsruhe. Und beim Jäger hat der Schuß ein Stück Wild von seinem Leiden erlöst . . . das dürfte wichtiger sein. Und so lange es möglich ist, Wild krank zu schießen, so lange muß auch die Möglichkeit gegeben sein, dies Wild zu jeder Zeit zu erlegen. Das ist Christenpflicht. Und es ist falsch angewandte Humanität, wenn man dem Sonntag nur von Seiten der Jägerwelt Ruhe zubilligt, dem Wilde aber jede Liebe versagt. Und krankem Wilde ist dann Liebe bewiesen, wenn man es von seinen Qualen erlösen darf.

Die stille Jagd ist in Preußen genau begrenzt. Während des Gottesdienstes wird kein Jäger von sich aus schon die Jagd betreiben. Während dieser Stunden soll nicht gejagt werden. Und in der andern Zeit ist jede Jagd, die mit Geschrei usw. verbunden ist, auch verboten. Aber es ist dem nichts entgegenzusetzen, wenn der Jäger auf den Bock ansitzt, wenn er tief im Walde an einer Karnickelschonung seine Minte mal sprechen läßt. Und wenn man dem Hühnerdieb Reineke wirklich mal im Sommer das Rauben ungezählten Federviehes heimzahlen will, dann muß man oft einen ganzen Tag darauf verwenden. Und dazu ist der Sonntag wie gerufen, denn dann hat jeder Jäger zeit. Und wo das Schwarzwild schwer zu Schaden geht und gerade in Lippe in den Revieren am Gatter öfter auftritt, da ist der Sonntag oft die einzige Möglichkeit, ihrer habhaft zu werden. Gerade der Landwirt weiß, wie oft ihm die Möglichkeit gegeben wäre, gerade am Sonntag in der Jagd dies und jenes zu tun, was sonst nicht zu tun möglich ist. Er kann nicht sehr viel Zeit für die Jagdver wenden. Nur im Winter ist es da anders.

Der Jäger nach dem Herzen Gottes sieht in seinem Walde, in seinem Revier seinen Dom, in dem sichs gut Aussprache halten läßt mit dem Herrgott. Das pflegen nicht die schlechtesten Christen, oft aber schlechte Kirchgänger zu sein. Und wenn solche Menschen nun schon mal ihre Reviere abstreifen, warum soll man ihnen nicht die Büchse gönnen, die hier einer Krähe, dort einer wildernden Katze das Lebenslicht ausbläst. Die stille Jagd hat nichts zu tun mit dem Getümmel und der Unmoral vieler, vieler Festlichkeiten. Sie steht turmhoch über solchem Gehaben, dessen guter Zweck nicht annähernd so schlagend bewiesen werden kann wie die Jagd. Wenn das Jungvolk auf die Bälle will und darf, warum soll der Jäger nicht in seinen Wald dürfen. Wenn dieser schon längst wieder daheim ist, dann fangen die Ballbesucher erst an, auf ihre Weise den Sonntag zu heiligen. Es ist zweierlei Maß, womit gemessen wird. Die größere Sittlichkeit liegt aber bei dem Jäger und seinem Tun.

Und was fast im ganzen deutschen Reiche sich als durchaus erträglich erwiesen hat, das dürfte für unser ganz kleines Ländchen, was heute noch wie eine Oase in der Wüste sich ausnimmt, auch brauchbar sein.

Mit Gottlosigkeit hat das nichts zu tun. Wie mancher Tagesjagdschein wird in Lippe nur deswegen nicht gelöst, weil die Jäger anderer Länder es gewohnt sind, den Sonntag gleichzeitig mit der Jagd zu verbinden. Und da das in Lippe nicht möglich ist, so kommt er überhaupt nicht. So bringt er seine Spesen und sein Jagdscheingeld in freundlichere Länder. Und da Lippe es sich sollte angelegen sein lassen, den Fremden den Aufenthalt nach jeder Richtung angenehm zu gestalten, so hat diese Frage auch eine wirtschaftliche Seite.

Und wenn demnächst die Landtagsabgeordneten über diese Angelegenheit ihre Meinung abgeben sollen, dann werden sie von allen Seiten versuchen, eine rein sachliche Stellungnahme zu erreichen.

Aus den Nachbargebieten

Schwarzhörer im Polizeifunk.

Kommunistische Abhörstelle für Polizeifunk an der Porta.

Minden, 15. März.

In Lerbeck an der Porta wurde durch den Kreisleiter der Mindener Landjägerei Hauptmann Kornelius, bei dem Tischler Friedr. Kütemeier ein Schwarzhörapparat beschlagnahmt, der durch besondere Einrichtung als Empfangsgerät für Polizeifunknachrichten ausgerüstet war. K. bestreitet die Zugehörigkeit zur KPD., gibt aber zu, daß er wiederholt kommunistisch gewählt habe. Er wurde in das Mindener Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Einführung der Schlachtsteuer in Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, 15. März.

Vom Reichskommissar in Schaumburg-Lippe ist mit dem 10. März auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931 eine Verordnung über die Einführung einer Schlachtsteuer erlassen worden, die am 1. April 1933 in Kraft tritt. Vom gleichen Zeitpunkt ab unterliegt die Einfuhr von Fleisch- und Wurstwaren in das Gebiet des Freistaates Schaumburg-Lippe einer Ausgleichssteuer.

Lächelnde Fortuna.

100 000 Mark nach Berlin und Schaumburg-Lippe gefallen.

Bückeburg, 15. März.

In der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Treffer mit 100 000 Mk. auf die Nummer 314 448 gezogen. Das Los wird in Achteln in Berlin und in Schaumburg-Lippe gespielt.

Waldbrand an der Porta.

Minden i. W., 14. März.

In der Gemarkung Holzhausen an der Porta brach ein Waldbrand aus, durch den etwa acht Morgen Kiefern-Fichten-Schonung vernichtet wurden. Das Feuer fand in dem dürren Heidekraut reichliche Nahrung und breitete sich mit großer Geschwindigkeit aus. Durch das schnelle Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Holzhausen konnte der Brand gelöscht werden.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

a) 1 Skat, 4 Chur, 8 Ara, 9 Moewe, 10 Messe, 12 Jen, 13 Elen, 15 Aviatik, 19 Elsa, 21 Aar, 23 Stola, 25 Hunte, 26 Kai, 27 Meer, 28 Daun; — b) 1 Samt, 2 Kreta, 3 Aas, 5 Heini, 6 Uwe, 7 Renz, 9 Melasse, 11 Seil, 14 Etat, 16 Verne, 17 Kalan, 18 Rahm, 20 Mai, 22 Aue, 24 Oka.

Fahrplanänderungen

zum 15. Mai 1933

Wie die Industrie- und Handelskammer Detmold mitteilt, treten nach dem ersten Entwurf zum Sommerabschnitt des Jahresfahrplans 1933 bis 1934 folgende Aenderungen ein:

A) Strecke Herford—Altenbeken

Zug 7893 Detmold ab 13.28 wird täglich bis Herford durchgeführt, an 14.25, mit Anschluß an D 2 nach Köln, Herford ab 14.29, und P 241 nach Minden, Herford ab 14.37.

P 894 und 897 werden versuchsweise täglich bis und ab Leopoldsthal durchgeführt, Detmold ab 22.14, Leopoldsthal an 22.39, Leopoldsthal ab 23.00. An den Sonntagen verkehren die Züge bis und von Altenbeken.

B) Strecke Hameln—Lage—Bielefeld

P 1435 nimmt in Bielefeld Anschluß vom D 39 von Essen auf, Bielefeld Hauptbahnhof ab 8.27 (statt 8.15), und wird an Stelle des T 1303 über Grießem hinaus beschleunigt bis Hameln durchgeführt, an 10.52 (statt 11.26), Beschleunigung 46 Min.

P 1437 Bielefeld Hauptbahnhof ab 11.15 (neuer Anschluß vom P 229 von Hamm) Hameln an S 14.19 (neuer Anschluß an P 1064 S nach Bad Pyrmont) und W 14.39, Beschleunigung 20 Min.

P 1442 wird um 28 Min. beschleunigt: Hameln ab 13.33 (statt 13.05).

P 1448 wird um 33 Min. beschleunigt: Hameln ab 17.59 (statt 17.30) — neue Anschlüsse: D 32 von Berlin, E 133 von Löhne und E 61 von Bad Pyrmont — Bielefeld Hauptbahnhof an 20.33 (statt 20.37).

C) Strecke Hameln—Altenbeken und Schieder—Blomberg

E 62 Hannover—Altenbeken—Kassel hält versuchsweise in Schieder (12.16) mit Anschluß nach und von Blomberg durch ein neues Zugpaar P 1687, Blomberg ab 11.43, Schieder an 11.57, P 1688 Schieder ab 12.20, Blomberg an 12.34. Gleichzeitig wird durch diese Züge neuer Anschluß von Altenbeken und nach Hameln in Schieder hergestellt.

Durch tägliche Früherlegung des P 650 Hameln ab 13.03, Himmighausen an 14.19, wird dort Anschluß nach Detmold, Lage usw. hergestellt, Detmold an 14.51.

Abschließend kann über die Gestaltung des Fahrplans erst berichtet werden, wenn der endgültige Entwurf (etwa Mitte April) vorliegt.

Es sei jedoch schon darauf hingewiesen, daß mehrere Personenzüge beschleunigt werden und sich dadurch die Fahrzeiten z. T. ändern.

Vermischtes

Warum Hollywood zumacht.

Das jetzt geschlossene Hollywood gibt zu einigen Betrachtungen Anlaß, die die Gründe erkennen lassen, warum das Filmparadies ein so unrühmliches Ende fand. Der durchschnittliche amerikanische Film verursachte etwa 800 000 Mark bis anderthalb Millionen Herstellungskosten. In vielen Fällen aber wurden diese Summen noch wesentlich überschritten. Ungeheure Summen wurden in Amerika an die leitenden Männer der Filmunternehmungen gezahlt. William Fox zum Beispiel bekam von der Gesellschaft, die er vor Jahren gründete, immer noch 2 Millionen Mark jährlich, obwohl er nichts mehr mit ihrer Verwaltung zu tun hatte. Der Chef der Metro-Goldwyn-Firma, Louis B. Mayer, erhielt ein Gehalt von etwa 40 000 Mark wöchentlich, der Mitleiter Irving Thalberg etwa 35 000 Mark wöchentlich und dazu noch zehn Prozent von den erzielten Einnahmen. Diese Gesellschaft stellte in jedem Jahr fünfzig Filme her, also jede Woche durchschnittlich einen. Auf diese Filme verteilten sich zunächst die Riesensummen der Gehälter, die an die leitenden Männer gezahlt wurden. Der Filmstoff wurde mit 4000 bis zu 800 000 Mar kbezahlt. Diese letztere Summe hat der bekannte amerikanische Dramatiker Eugene O'Neill für einen Filmstoff bekommen. Dann wurden noch etwa 10 000 Mark aufgewandt, als Honorar für diejenigen, die aus dem angekauften Stoff den Film zurechtmachten. Dann kamen die Stargagen. Der Filmstar Normar Shearer bezog ein Honorar von etwa 24 000 Mark wöchentlich. Da die Herjellung eines Films etwa zwei Monate dauerte, machte das für sie ein Gehalt von annähernd 200 000 Mark. Auch ihre Gegenspieler bekamen recht ansehnliche Summen. Sehr oft müssen an Schauspieler Honorare gezahlt werden, obwohl noch garnichts für sie zu tun ist. So hat die deutsche Filmschauspielerin Nora Gregor achtzehn Monate in Hollywood verbracht und doch nur in einem einzigen Film gespielt, so daß die Honorare, die an sie gezahlt wurden, insgesamt etwa 230 000 Mark, zu Lasten dieses einen Films gehen. Besonders kostspielig wurde es, wenn sich bei der Probevorführung zeigte, daß ganze Abschnitte des Films noch einmal gedreht werden mußten, weil die Wirkung nicht befriedigend war. Es kam vor, daß solche Neuaufnahmen den Film um Hunderttausende verteuerten, besonders wenn die Regisseure erneuert werden mußten, wie es häufiger vorkam. Die Kleidung der Schauspielerinnen war ebenfalls eine sehr kostspielige Sache und hat zum Beispiel im Fall der Greta Garbo etwa 60 000 Mark pro Film verschlungen. Kein Wunder, daß es so nicht weiterging!

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft Dr. Hans-Ulrich Reincke, für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport: August Koch, für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold. — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags, 6—7 Uhr abends. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.